

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 M.; im Textteil die 28 Millimeter breite Millimeterzeile 18 M. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 2 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 186

Montag, am 12. August 1935

101. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wieder war es ein schöner Sonntag, der uns gestern beschieden war und der alt und jung auf die Beine brachte. Schon frühzeitig begann für die an den Hauptstraßen Wohnenden das Konzert aus Motorengebrumm und Hupengetöse. Aus Wasser ging die Fahrt oder in den Wald, wo dann der Tag in ständiger Ruhe verbracht wurde. Die Talsperre hatte wieder Hochbetrieb und auch die Badeanlage am Oalgentich. Nicht weniger gut besucht waren die vielen Gemeindefschwimmbäder in der Umgebung, nur in Dippoldiswalde fehlt ein solches noch. Für die Landwirte und Bauern gab es gestern freilich kein Ruhes. Noch ist, besonders im Gebirge, viel Getreide auf dem Stock, noch ist die Grummeternte nicht voll geborgen. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Da muß das gute Wetter ausgenutzt werden. So ist auch auf den Feldern mancher Schweißtropfen gefallen. Aber auch für manch anderen noch gab es gestern keine Ruhe. Die SA war lebhaft am Reichswettkampf beschäftigt. Mancher einer mußte frühzeitig schon fort und kam erst in den Nachmittagsstunden wieder heim. Die im Sturmbann III/R. 101 zusammengefaßten Stürme unternahm eine Propagandafahrt nach Dippoldiswalde und wurden hier auf der Aue aus der Oalshakane verpflegt. Die Standartenkapelle R. 101 bot auf dem Marktplatz ein feines Konzert. Die Märsche und anderen Musikstücke liefen ein zahlreiches Publikum nach dem Markte, das gern den Klängen lauschte. Die Kapelle holte auch Stürme nach ihrer Einfahrt ab und spielte zum Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt. Dieser war allerdings etwas spät, und infolgedessen waren nur noch wenige Bewohner zu Hause. Der Autoverkehr gab dem vor acht Tagen in nichts nach, auch die Reichsbahnzüge waren gut besetzt.

**Maller.** Der hier wohnhafte 57 Jahre alte Max Hermann Diehs hat gestern früh in der Autohalle seines Grundstücks Selbstmord durch Erschießen verübt. Ein allseitig geachteter, lebenswerter Mensch ist so plötzlich aus dem Leben geschieden.

**Reichstädt.** Der vom Landeskirchenamt nach Reichstädt berufene Pfarrer Curt Flehsig wurde am Sonntag durch Superintendent Fügner, Possendorf, in sein Amt eingeweiht. Um 9 Uhr zogen unter Glockengeläut und Orgelspiel die Ortsvereine mit ihren Fahnen ins Gotteshaus. Dann folgten die Geistlichen mit den Vertretern unserer Kirchgemeinde. Vom Chor herab erklangen die frischen Stimmen unserer Kantorei: „Erhaben, o Herr, über alles Lob“. Nach der Eingangsliturgie zelebrierte Superintendent Fügner in seiner Einweihungsansprache, wie verantwortungsvoll die Aufgabe eines Pfarrers, eines „Hirten“ ist. Pfarrer Kleindt, Johnsbach, verlas darnach den Lebenslauf unseres neuen Pfarrers. Es sei daraus erwähnt, daß Pfarrer Flehsig am 23. November 1895 in Werbau als Sohn des Fabrikbesitzers Gustav Flehsig geboren wurde und die Kreuzschule in Dresden besuchte, wo er gleichzeitig Kurrendaner des Kreuzchors war. Er war Frontkämpfer und später Freikorpskämpfer im Freikorps Görlich gegen die Spartakisten in München. Nachdem er anfangs aus wirtschaftlichen Gründen sich dem kaufmännischen Beruf gewidmet hatte, nahm er 1926 das Theologiestudium an der Universität Leipzig auf, war später Hilfsgeistlicher und Anstaltsgeistlicher in Bräunsdorf und zuletzt Pfarrer in Großhennersdorf bei Herrnhut. Nach der Einweisung hielt der Pfarrer seine Antrittspredigt auf Grund von Kol. 1, 27, 28. Der Grundgedanke seiner Ausführungen war: Ich will der Gemeinde Christus nahebringen. Als der Gottesdienst zu Ende war, vereinte noch eine Stunde geselligen Beisammenseins den Ephorus, den neuen Pfarrer und den Kirchenvorstand.

**Ripsdorf.** Das neue Postgebäude ist fertiggestellt. Maurer und Handwerker haben es verlassen. In nicht zu fernher Zeit wird es dem Verkehr übergeben werden. Bahnhof und Post und Autohalteplatz werden dann räumlich nicht weit auseinanderliegen. Eine sehr nette, holzgeschlichte Gruppe ist an der Straßenseite des Postamtes angebracht worden, ein Briefträger umringt von einem Mann, einer Frau, einem Kind, die alle ihn mit Sehnsucht erwarten. Die Gruppe ist außerordentlich eindrucksvoll. Der Vorübergehende verweilt gern, sie in Ruhe zu betrachten.

**Aurort Bärenfels.** Auf Anregung von Forstmeister Krusch-Bärenfels und Prof. Dr. Kubner-Tharandt unter-

## Niemand in der Welt kann unser Reich mehr angreifen!

Der Führer sprach zur Alten Garde in Rosenheim

Die Stadt Rosenheim in Oberbayern stand am Wochenende im Zeichen des fünfzehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP. Im Hofbräuhaus, wo der Führer in den Jahren des Kampfes wiederholt zu seinen Anhängern gesprochen hatte, wurde eine Feierstunde veranstaltet, der Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht beiwohnten. Der Sonntagvormittag galt den Toten des Krieges und der Bewegung.

Nachmittags 3.30 Uhr versammelten sich die politischen Leiter im Rosenheimer Hofbräuhaus. Zur größten Freude und Überraschung wurde bekannt, daß auch der Führer an der Jubelfeier teilnehmen werde. Wegen 4 Uhr traf der Führer an der Stätte ein, an der er in den schwersten Kampftagen der Bewegung wiederholt gesprochen und seinen Glauben an den Sieg der Bewegung verteidigt hatte.

Mit rauschendem Jubel wurde der Führer, in dessen Begleitung sich Oberguppenführer Brückner und Reichspropagandachef Dr. Dietrich sowie der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern befanden, begrüßt, während die Musik den Badenweiler Marsch spielte.

Der Führer begrüßte mit Handschlag jeden einzelnen der alten Rosenheimer Kämpfer. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreisleiters Helmut umriß in einer Festansprache Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Kampf der Bewegung in der Vergangenheit und gab die Kampfziele der Gegenwart bekannt, wobei er sich namentlich gegen den politischen Katholizismus wandte und zur Jugendfrage betonte, daß die Bewegung es nicht nötig habe, diese Frage etwa mit Brachialgewalt zu lösen. Seine Rede klang aus in ein hinreichendes Erkenntnis zum Führer. Die beiden Nationallieder gaben der Begeisterung der Versammlung Ausdruck und mit einer stürmischen Huldigung der Kundgebungsteilnehmer für den geliebten Führer schloß dieser Teil der Veranstaltungen.

Angehörigen hatten sich in den Straßen und vor allem am Mar-Nofel-Platz, wo nicht nur alle Fenster sondern auch

die Dächer der Häuser besetzt waren, viele Tausende in Erwartung des Führers angelagert.

Als der Führer auf der Tribüne sichtbar wurde, ging eine Welle des Jubels über den festlichen Platz hinweg. Seine Rede wurde immer wieder von der stürmischen Zustimmung der Volksgenossen unterbrochen. Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes erreichte die Kundgebung ihr Ende. Bei der Abfahrt wurden dem Führer wieder stürmische Huldigungen zuteil. Den Abschluß des Tages bildete ein Vorbeimarsch der Olederungen.

Der Führer rief die Erinnerung wach an die Zeit, in der er vor fünfzehn Jahren zum erstenmal in dieser Stadt sprach. Das Schicksal dieser Ortsgruppe müsse für uns alle eine Lehre sein; nichts habe das Schicksal der alten Garde auch in dieser Stadt damals geschenkt. Eine kleine Schar gegen die Uebermacht der Zweifler und Spötter: „Damals stand einer gegen zehn, und wir sind in diesem Kampf nicht müde geworden, bis der Erfolg errungen war.“ Heute stehen neun des gesamten deutschen Volkes gegen einen der kleinen Zweifler. Wenn wir damals nicht kapituliert haben, dann werden wir es heute sicherlich nicht tun.

„Im Kampf haben wir einst das Deutsche Reich erobert, und im Kampf werden wir es erhalten und bewahren. Die gegen uns stehen, sollen sich in uns nicht täuschen!

Den Kampf haben wir noch nie geheut, früher nicht und heute nicht. Wenn sie ihn wollen, dann können sie ihn haben!

Wir werden sie niederschmettern, daß ihnen für die nächsten vierzehn Jahre Gedanken an eine Fortsetzung dieses Kampfes vergehen werden!

In klarer Weise stellte der Führer gegenüber, was unsere Gegner in fünfzehn Jahren verwirklicht haben, dem, was der Nationalsozialismus in zweieinhalb Jahren seiner Herrschaft im deutschen Volk aufbaut hat, und diesen

nahmen 20 preußische Fortbeamte unter Führung von Staatsrat Reudell eine Studienreise durch das mitteldeutsche Richtengebiet. Auch das Bärenfelder Revier wurde besichtigt. Angeleitete Anerkennung fand Forstmeister Krusch für seine Arbeit. Begeistert von dem Gesehenen schied die Teilnehmer Bärenfels, um der Forstlichen Hochschule Tharandt einen kurzen Besuch abzustatten. Der Zweck der Studienreise war, der deutschen Waldwirtschaft Richtlinien für eine Umstellung zu geben. Der Wald soll in Zukunft kein Ausbeutungssobjekt sein, sondern zu einem Brunnquell deutschen Lebens werden. Hierzu ist nur ein artenreicher Mischwald auf die Dauer in der Lage. Ihn gilt es wieder allmählich aufzubauen in langen Jahrzehnten, ja vielleicht erst in einigen Jahrhunderten.

**Dresden.** Am Sonnabend früh wurde durch das unglückliche Verbalten eines Kraftfahrers auf der Amalienstraße ein schwerer Unfall herbeigeführt. Der in rächtsistischer Weise vom Dinaischen Platz einbiegende Kraftfahrer geriet mit seinem Fahrzeug auf die Gehbahn und fuhr etwa 19 Meter auf ihr hin. Ein 50-jähriger Geschäftsmann wurde vom Kühler des Wagens erfasst, mitgeschleift und überfahren. Schwer verletzt wurde er dem Rudolf-Hef-Krankenhaus zugewiesen. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig festgenommen. — Unweit der Anklätselle trug sich 45 Minuten später ein zweiter Unfall zu. Ein 61 Jahre alter Student sprang von der fahrenden Straßenbahn, stürzte und geriet unter den Anhängewagen. Der Verunglückte, dem der linke Fuß abgefahren wurde, mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

**Königsstein.** In einem Sägewerk fiel am Sonnabend der 30-jährige Arbeiter Benzol von einem Holzstapel und erlitt einen Schädel-, Rippen- und Armbruch. Er erlag seinen schweren Verletzungen bald darauf im Krankenhaus.

**Freiberg.** Vor der großen Strafkammer des Landgerichts fand die Berufungsverhandlung gegen den am 17. September 1907 geborenen Kurt Walter Klose als Coljebauarbeiter, der bereits mehrfach wegen Diebstahls und Vermögensdelikten vorbestraft ist und wegen verjähnten Betrugs angeklagt war. R. hat Ende 1934 versucht, von einem Landwirt in Oberfrauendorf das Gut im Werte von 15.000 R.M. zu kaufen, konnte aber nur 100 R.M. in bar anzahlen. Im Kaufvertrag wurde festgelegt, daß R. bei der Uebernahme 5000 R.M. in bar anzahlen sollte, der Rest sollte gestundet oder hypothekarijch verrecknet werden. Da R. nicht in der Lage war, bis zur festgesetzten Frist die 5000 R.M. aufzu-

bringen, versuchte er, dem Verkäufer die Zusagebestätigung auf 5000 R.M. Darlehn, die ihm eine Darlehns-gesellschaft ausgestellt hatte, die ihn aber erst nach Jahren in den Besitz dieses Darlehns gebracht hätte, so zu unterbreiten, als wenn der Verkäufer auf Grund dieser Zusagebestätigung nach wenigen Tagen die 5000 R.M. Anzahlung ausgezahlt bekommen könnte. Vom Schöffengericht Dippoldiswalde war R. am 9. Mai d. J. wegen versuchten Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl Staatsanwaltschaft wie auch Angeklagter Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Erhöhung der Strafe auf 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verwarf die Berufung des Angeklagten und verurteilte ihn wegen versuchten Betrugs zu 5 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Ehrenrechtsverlust und zur Tragung der gesamten Kosten.

**Wobau.** In Niedercunnersdorf fiel am Freitag der Rottmardorfer Einwohner Paul Dutschke auf seinem Rade aus unbekannter Ursache mit einem Fußgänger, einem aus Böhmen stammenden Wanderburden zusammen. Der Anprall war so heftig, daß beide schwer verletzt nach dem Bezirkskrankenhaus in Ebersbach gebracht werden mußten. Dutschke hatte am Sonnabendmittag noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt.

**Zwickau.** Im Staatsforstrevier Trünzig entstand am Donnerstag ein Waldbrand, der jedoch von einem Forstbeamten noch rechtzeitig entdeckt wurde, bevor er größeren Umfang annahm. Das Feuer im Niederholz wurde durch Waldarbeiter abgelöscht. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß das Feuer durch fahrlässige Raucher entstanden war.

Der Oberlausitzer Zwischenfender wird gebaut

Nach fast einjährigen Verhandlungen um den Bau eines Zwischenfenders des deutschen Rundfunks in der Stadt Reichena (Oberlausitz) wird mit den Bauarbeiten am 15. August begonnen werden.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes  
Ausgabeort Dresden

Schwache südliche Winde, später aufsteigend und auf West drehend. Anfangs heiter und sehr warm, dann aufkommende Hausenbewölkung. Gewitterneigung.

Scholle, Hof und Haus



Aufbau schüße nicht mehr eine selbe bürgerliche Welt sondern ein fanatisches, mannbares und junges deutsches Volk.

Unter stürmischer Zustimmung rief der Führer aus: „Das darf ich glauben, die glauben, daß sie allein den Segen des Himmels gepachtet haben, wohl sagen: vor fünfzehn Jahren hatte ich nichts als meinen Glauben und Willen. Heute ist die Bewegung Deutschland, heute hat diese Bewegung die deutsche Nation erobert und die Bewegung gestaltet das Reich.“

Wäre das möglich gewesen ohne den Segen des Allmächtigen? Oder wollen etwa die, die damals Deutschland ruinierten, behaupten, daß sie den Segen Gottes gehabt hätten?

Was wir sind, sind wir nicht gegen sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden.

Und so lange wir treu, ehrlich und kampfmütig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben. Dafür aber, daß diese Tugenden gewahrt bleiben, ist mit der alten Garde die junge Garde Gewähr!“

Wenn diejenigen, die Deutschland in fünfzehn Jahren ruiniert haben, heute im Hinblick auf die nationalsozialistischen Aufbauleistungen glauben, wieder Morgenluft zu wittern, dann antworte er ihnen: „Das könnte ihnen so passen, jetzt, da es wieder etwas zu verwirklichen gibt!“

Der Führer rief die schmerzlichen Prüfungen der Bewegung in den letzten fünfzehn Jahren wieder ins Gedächtnis zurück: „Und wenn uns auch in Zukunft das Schicksal wieder prüfen will, so sollen uns solche Hammerschläge der Vorsehung nur erst recht hart und fest machen!“

### Niemand in der Welt kann unser Reich mehr angreifen

„Und auch das haben uns die Jahre seit 1918 gelehrt: Welche dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen! Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit zweieinhalb Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher. Es gibt kein soziales Glück in einem Staat, dessen Volksgenossen untertan sind einem fremden Willen. Ich bin der Überzeugung, daß niemand in der Welt unser Reich mehr angreifen kann.“

Wir wollen den Frieden, wollen aufbauen, überall gibt es bei uns Arbeit und wieder Arbeit. So wie wir den Frieden wünschen, so sollten auch die anderen Völker der Welt Frieden wollen.

Wer diesen unseren Frieden stören will, der stößt aber nicht mehr auf ein Volk von Pazifisten sondern auf ein Volk von Männern!

Schon die Tatsache, daß dem so ist, wird mehr zum Frieden beitragen als alles Reden.“

Der Führer umriß dann in großen Zügen den Weg des Nationalsozialismus in die Zukunft. Das Ziel sei, das einheitliche Bild unseres Volkes immer mehr zu vertiefen bis zur völligen inneren Geschlossenheit. „Wenn wir den heiligen Willen besitzen, unser Volk für diese Einheit zu erziehen, dann wird nach Jahrzehnten unentwegter Arbeit der Nationalsozialismus als Weltanschauung das große allgemein verbindende Erlebnis in unserem Volke sein. Dann wird ein Volk dastehen, das zutiefst innerst erfüllt ist von seiner gemeinsamen Aufgabe und Sendung. Daran glaube ich so unerschütterlich für die Zukunft wie vor fünfzehn Jahren an die heutige Zeit! Damals habe ich diese Fahne geschaffen und gesagt, daß sie einmal über ganz Deutschland flattern wird. Fünfzehn Jahre sind vorbei, und über Deutschland wehen heute unsere Fahnen! Und heute prophezeie ich weiter:“

In 500 Jahren wird diese Fahne das Herzblatt der deutschen Nation geworden sein!“

Der Führer schloß: „Sie in Rosenheim sind die zweite große Ortsgruppe der Partei, der zweite Stützpunkt einer Idee, die das deutsche Volk immer tragen und halten wird. Stehen Sie immer zu Ihrer Fahne, nicht nur in guten Tagen sondern erst recht in schlechten. Halten Sie die Fahne besonders fest, wenn der Sturm peitscht und Wolken am Firmament drohen. Den Blick nach vorn gerichtet, nehmen Sie die Fahne in die Hand. So wie Sie fünfzehn Jahre mit dieser Fahne marschierten, marschieren Sie weiter hinein in die deutsche Zukunft!“

Tief bewegt und im Innersten ergriffen von den Worten des Führers stimmten die Vorgesetzten des Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an. Anschließend begab sich der Führer in das Fliegerer Wägel und unterhielt sich mit den alten Parteigenossen der Ortsgruppe Rosenheim.

### Abessinien wünscht einen Hafen

Gebietsabtretung als Gegenleistung

Der Sonderberichterstatter des französischen Nachrichtendienstes Havas in Addis Abeba hatte sich an den Negus mit der Frage gewandt, ob Abessinien, um die ersten Folgen eines bewaffneten Streites mit Italien zu vermeiden, geneigt sein würde, gebietsmäßige Zugeständnisse zu machen im Austausch für eine geldliche Hilfe, die das Werk der Kultur und der Wirtschaftsförderung Abessinien befähigen würde.

Der Negus erwiderte: „Ich will meine Ansicht rückhaltlos äußern. Zunächst möchte ich betonen, daß an der Unabhängigkeit unseres Landes nicht gerührt werden darf. Meine Regierung hat immer Anleihen zur Abwicklung des Landes und Beschleunigung des zivilisatorischen Wertes gewünscht. Eines der Mittel, das zur Wirtschaftsförderung Abessinien beitragen könnte, wäre die Gewinnung eines Hafens. Wenn wir diese beiden Bestrebungen verwirklichen könnten, würden wir gegen die Abtretung eines Teiles der Provinz Ogaden nichts einzuwenden haben. Gegen Vorteile geldlicher und wirtschaftlicher Art, wie Gewährung einer Anleihe und Abtretung eines Hafens, wie Eden sie zum Zweck des Friedens vorgeschlagen hatte, könnten wir die Abtretung eines Gebietes ins Auge fassen.“

Auf die Frage, welche Hoffnungen er auf die Pariser Verhandlungen und den Zusammenritt des Völkerbundesrates vom 4. September setze, erwiderte der Negus: „Die Pariser Botschaft wird von dem Grundgedanken des Vertrages von 1906 ausgehen, an dem wir nicht beteiligt sind. Aber weil dieser Vertrag u. a. auch bezweckt, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Abessinien zu sichern, hoffen wir, daß

## Sicherung des Suezkanals

Rom, 12. August.

In großer Aufmachung berichtet der „Corriere della Sera“ in einer Korrespondenz aus Jerusalem über Pläne Großbritanniens, seine militärischen Stützpunkte im Mittelmeer zu verlagern. Danach solle die britische Hauptflottenbasis von Malta nach Haifa verlegt werden, da die Haltung der italienischen Bevölkerung Maltas immer englischfeindlicher werde. Aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen verliere Malta immer mehr seine Eignung als wichtiger Flottenstützpunkt. Außerdem sei die Insel zu weit von Palästina und Ägypten entfernt, um im äußersten Falle die Verteidigung der englischen Verkehrswege zu garantieren.

Zur Sicherung des Suezkanals und des Roten Meeres solle nach dem Bau einer Eisenbahnverbindung das Gebiet von Akaba, am nördlichen Ende des Roten Meeres, zum Operationszentrum der britischen Truppen in Palästina und Transjordanien gemacht werden, um dadurch gleichzeitig die Interessen des britischen Weltreiches im nahen und mittleren Orient zu schützen. Außerdem beabsichtige man in London, in naheliegender Zukunft die britischen Truppenkontingente in Ägypten nach Palästina zu verlegen und in Akaba eine große Flugzeugbasis für den Nahen Osten zu schaffen.

### Abessinien gegen jedes politische Zugeständnis

Der französische Ministerpräsident Laval hatte eine Unterredung mit dem abessinischen Gesandten in Paris. Dem „Matin“ zufolge hat der Vertreter Abessinien Laval die Zugeständnisse wissen lassen, zu denen seine Regierung bereit sei. In gewissen anderen Punkten, er aber erneut auf die Unmachbarkeit Abessinien hingewiesen und erklärt, daß man sich in Addis Abeba der Wirklichkeit wohl bewußt sei, daß aber seine Regierung gewissen Forderungen nicht nachgeben zu können glaube.

Das „Journal“ umschreibt diese Haltung der abessinischen Regierung noch näher und erklärt, der abessinische Gesandte habe die Bereitwilligkeit seiner Regierung zu gewissen wirtschaftlichen Zugeständnissen dargelegt. Er habe aber jedes politische Zugeständnis abgelehnt, das die Oberhoheit seiner Regierung über Abessinien beeinträchtigen könnte.

### Italien erhöht den Diskontsatz

Der Diskontsatz der Bank von Italien ist von 3,5 auf 4,5 v. H. erhöht worden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß sich der Banknotenumlauf im vergangenen Monat um 827 Millionen Lire erhöhte. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Erhöhung nur 437 Millionen. Die Ursache sei in starken Industriekäufen zu suchen.

## Die bevorstehende Dreier-Konferenz

England wird von Italien Klarheit verlangen.

London, 11. August. Die bevorstehende Dreimächtekonferenz über Abessinien, der das politische England voll sorgenschwerer Erwartung entgegensteht, wird, wie man hier annimmt, mindestens eine volle Woche in Anspruch nehmen. Man ist der Überzeugung, daß die Pariser Botschaften die endgültig letzte Gelegenheit bieten, um noch in zweifacher Stunde eine Verständigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen. Die Haltung, die die britischen Vertreter auf der Pariser Konferenz, Eden und Sir Robert Danstarr, einnehmen werden, ist in ihren Grundzügen bereits in einer Aussprache zwischen Baldwin, Sir Samuel Hoare und Eden vor der Abreise des englischen Ministerpräsidenten nach dem französischen Kurort Aix-les-Bains festgelegt worden. Die englischen Vertreter werden verlangen, die italienische Abordnung zu einer klaren und fest umschriebenen Darlegung ihrer Forderungen und Ansprüche gegenüber Abessinien zu veranlassen, wobei man sich in London immer noch der Hoffnung hingibt, daß es gelingen werde, den gesamten Streitfall auf das wirtschaftliche Gebiet abzurufen.

Der britischen Abordnung, die am Dienstag nach Paris abreist, wird auch das Mitglied der europäischen Abteilung des Foreign Office Thompson angehören. Aus der Aufstellung der italienischen Streitkräfte in Eritrea glaubt man in London schließen zu können, daß für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten ein italienischer Vorstoß in das Gebiet des Tana-Sees eine der ersten strategischen Bewegungen der Italiener sein werde. Dieser Umstand, so schreibt der diplomatische Korrespondent des Observer, verursacht in England Besorgnis, da die Gefahr besteht, daß die italienischen Truppen mit der Besetzung des Gebietes der Quellwasser des Nil, die für Ägypten und den Sudan von so lebenswichtiger Bedeutung sind, eine vollendete Tatsache schaffen werde. Bei dieser Gelegenheit wird erneut auf den englisch-italienischen Vertrag von 1925 hingewiesen, der u. a. den Zweck verfolgte, die Wasserversorgung der unteren Nilländer vom Tana-See aus sicherzustellen.

Nach Ansicht englischer Völkerbundskreise ist auf der in der kommenden Woche beginnenden Konferenz die Haltung Frankreichs der ausschlaggebende Faktor. In diesen Kreisen glaubt man, daß Frankreich nicht gewillt ist, seine neue Freundschaft mit Italien wegen der abessinischen Frage zu gefährden.

die Mächte auf der Pariser Botschaft Abessinien schließen werden. Was den Zusammenritt des Völkerbundesrates am 4. September anlangt, stellen wir wegen unseres Wunsch nach Frieden mit Freuden fest, daß die italienisch-abessinische Frage von Grund auf behandelt werden soll. Wir legen schon heute Wert auf die Feststellung, daß wir die Entscheidungen des Völkerbundes befolgen werden, wie wir dies bisher auch getan haben.“

### Neuer Zwischenfall in Brecht

Zwei Unteroffiziere des Wachkommandos überfallen.

Paris, 12. August.

Die blutigen Zwischenfälle im Kriegshafen von Brecht haben ein Nachspiel gehabt. Zwei Unteroffiziere eines Kolonialregiments, die das Wachkommando befehligten, das zu den Arbeiten am Panzerkreuzer „Dunkerque“ kommandiert worden war, wurden abends von mehreren Personen überfallen.

Auf äußerste Bedrängung gab ein Unteroffizier auf einen Anreißer Revolverkugeln ab, die in die Herzgegend dran-

gen. Der Schwerverletzte, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, ist ins Marinekrankenhaus eingeliefert worden.

Ein Mauerer, der bei den letzten Unruhen in Brecht schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist jetzt gestorben.

### Beisehung der Opfer in Loulon

Von den bei den Unruhen von Loulon schwerverletzten Kundgebern liegt einer im Sterben. Auch der Zustand eines zweiten wird als hoffnungslos angesehen, so daß wahrscheinlich insgesamt vier Todesopfer der Unruhen zu verzeichnen sein werden. Die Beisehung der beiden am blutigen Abend selbst ums Leben gekommenen Personen fand unter großer Anteilnahme der gewerkschaftlich organisierten Verbände und der Bevölkerung statt. Zu Zwischenfällen scheint es nicht gekommen zu sein.

Die Beamten und Angestellten des Pariser Telegraphenamtes haben in einer Versammlung gegen die Sparverordnungen der Regierung Stellung genommen und ihre Vorkämpfer beauftragt, nötigenfalls den Generallstreik zu erklären.

### Streikfieber in USA

Allgemeiner Proteststreik am 17. August?

New York, 12. August.

Der Lohnkampf zwischen dem Büro der Arbeitsbeschaffungsbehörde in New York und den Gewerkschaften, die für die Notstandsarbeiter Gewerkschaftslöhne verlangen, hat eine weitere Verschärfung erfahren. Bisher haben etwa 2000 Notstandsarbeiter der Streikparole Folge geleistet.

Der Streikausschuss der New Yorker Gewerkschaften hat die Notstandsarbeiter aufgefordert, in den Generallstreik zu treten. Der Arbeiterrat für Notstandsprojekte in Philadelphia hat gleichfalls den Streik ausgerufen. Streikposten gehen vor der Marinekaserne von Philadelphia mit Plakaten auf und ab, auf denen vermeldet wird, der amerikanische Arbeiter sei kein Aul und arbeite auch nicht für Nulllöhne.

Die Bundesarbeitsbeschaffungsbehörde hat den streikenden Notstandsarbeitern eine ernste Warnung zukommen lassen. Maßgebende Beamte der Behörden erklärten, daß die Streikenden, die ihre Arbeit nicht wiederaufnehmen, durch andere Arbeiter ersetzt und von der Bundesunterstützung gestrichen werden würden.

Mehrere Organisationen sogenannter „Stehtragnarbeiter“, wie arbeitslose Büroangestellte usw., haben beschlossen, sich der Streikbewegung der Notstandsarbeiter anzuschließen.

Der Landesleiter der „Workers Alliance of America“, David Casser, erklärte, 500 000 Gewerkschaftler und Notstandsarbeiter würden am 17. August in 30 Bundesstaaten gegen die „Nulllöhne“ der Regierung protestieren.

## Allerlei Neuigkeiten

10 000-Mark-Gewinn in Berlin. Im Berliner Westen ist ein 10 000-Mark-Gewinn der Arbeitsbeschaffungslosere gezogen worden. Das ist der erste 10 000-Mark-Gewinn, der auf Berlin fiel. Der glückliche Gewinner ist ein Freier, der sich sein Geschäft mit Hilfe von Verwandtendarlehen und Reichsdarlehen gegründet hatte. Es ist noch eine ganze Anzahl Gewinne zu haben. Nur noch zwei oder drei Tage bieten die Glücksmänner die Gelegenheit.



Unruhiges Frankreich.

Eine Aufnahme von den blutigen Unruhen in der Hafenstadt Brecht: ein Demonstrant wird von der Polizei abgeführt



In den Bergen abgestürzt. Der 38jährige Schaffner der Rebellhornbahn, Josef Boetter, unternahm eine Tour auf die als sehr schwierig bekannten und wenig begangenen Seefälle in den Allgäuer Alpen. Auf dieser Kletterfahrt ist Boetter abgestürzt. Der Hergang des Unglücks steht noch nicht fest, da er Alleingänger war. Eine Bergungsexpedition sucht an der Unfallstelle nach der Leiche des Bergungsglückten.

Munitionsdiebstahl durch Kommunisten? Nachts wurden aus einem Eisenbahnzug auf der polnischen Strecke Larnowitz-Herby drei Kisten Maschinengewehrmunition gestohlen. In dem beraubten Eisenbahnwagen befanden sich 21 Kisten MG-Munition für das Dritte Alanen-Regiment in Larnowitz, das sich gegenwärtig im Kieler Gebiet im Manöver befindet. Die Täter haben den Eisenbahnwagen während der Fahrt erbrochen und die Munition, die ein Gewicht von 45 Kilogramm hat, aus dem Zuge geworfen. Bisher hat man von den Tätern keine Spur. Es wird vermutet, daß es sich um Angehörige einer illegalen kommunistischen Organisation handelt.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik. In Auberville, einem Vorort von Paris, brach in einer chemischen Fabrik ein Feuer aus, das durch die Explosion eines Gasballons verursacht wurde. Ein Gebäude wurde völlig zerstört. Mehrere benachbarte Werkstätten sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein Arbeiter trug eine Rauchvergiftung davon. Der Schaden beläuft sich auf rund eine Million Franken.

Altes englisches Munitionslager entdeckt. Bei Ausbesserungsarbeiten an einer Gleisanlage unmittelbar neben dem Bahnhof von Arras wurde ein ehemaliges englisches Munitionslager freigelegt, in dem sich noch 250 10,7 Zentimeter-Granaten befanden. Die Munition wurde unter Beobachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen in Sicherheit gebracht.

Die Ursache der Flugzeugkatastrophe, der der italienische Minister Rizza zum Opfer fiel, ist noch immer unbekannt. Die Zerstörung der Maschine deutet darauf hin, daß der Absturz aus beträchtlicher Höhe erfolgte. Die Trümmer des Flugzeuges bleiben bis zum Abschluß der Untersuchung durch die italienische Kommission unter General Pellegrini unberührt. Die in Rom geäußerte Ansicht, daß ein Sabotageakt vorliege, wird von zuständigen ägyptischen Stellen nicht geteilt.

Der angekündigte Generalstreik in Amerika. Die bei den Notstandsarbeiten in New York beschäftigten Arbeiter hatten Generalstreik als Protest gegen den von der Regierung festgesetzten Monatslohn von 93,50 Dollar angekündigt. Damit ist es nichts geworden. Von den etwa 100 000 Arbeitern, die in New York an den Notstandsarbeiten beschäftigt sind, sind nur 727 Arbeiter in den Streik getreten. Die Gewerkschaftsführer erklären angesichts dieser Lage, daß der Streik sich am Montag ausdehnen werde. Es sei dafür Sorge getragen, daß die Streikbewegung auch die Notstandsarbeiten in den anderen Großstädten lahmlegen werde. General Johnston, der Leiter des New Yorker Büros der Arbeitsbeschaffungsbehörde, schreibt die Streikbewegung kommunistischen Untrieben zu.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika. Die Ueberschwemmungskatastrophe, von der seit Tagen verschiedene Staaten in Nordamerika heimgesucht werden, nimmt im Staate Ohio einen immer bedrohlicheren Charakter an. Die Wassermassen haben vor allem im Muskingum-Flusstal furchtbar gewütet. Die Ueberschwemmungen in diesem Teil des Staates Ohio werden als die folgenschwersten innerhalb der letzten 22 Jahre bezeichnet. Der durch die Katastrophe hier angerichtete Sachschaden wird auf ungefahr drei Millionen Dollar geschätzt. Bisher sind drei Todesfälle gemeldet worden.

Das Gedächtnis der Fische. Der französische Professor Leon Binet glaubt, durch folgenden Versuch ein gewisses Gedächtnis bei Fischen festgestellt zu haben. Er fütterte die Fische in einem Aquarium mit jenen kleinen roten Würmern, auf die die Fische sich immer sehr gierig stürzen. Er hielt ihnen die Würmer auf der Spitze einer gelben Nadel vor. Nach einer gewissen Zeit stellte sich bei den Fischen ein Zusammenhang zwischen der Nadel und den Würmern ein. Sie kamen auch herangeführt, wenn ihnen kein roter Wurm serviert wurde, sondern wenn nur die Nadel erschien. Binet zieht daraus den Schluß, daß nur ein gewisser Zeitablauf notwendig sei, um sogar bei Fischen ein Gedächtnis zu entwickeln.

## Ueberfall auf die venizolistische Zeitung Patris

Athen, 12. August. Die Büros der venizolistischen Zeitung Patris wurden von 30 Royalisten überfallen, die die Einrichtung zertrümmerten und zwei Mitarbeiter des Blattes leicht verwundeten.

Die Tat erfolgte als Protest gegen die unverdönlliche Haltung des Blattes gegenüber den Monarchisten sowie gegenüber den Royalisten sowie gegen grobe Beleidigungen der Royalisten. Ferner hat es große Erregung hervorgerufen, daß die Patris Unterredungen mit Persönlichkeiten veröffentlicht hatte, die nach dem letzten Aufstand ins Ausland geflüchtet und im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt wurden, so u. a. Unterredungen mit Venizelos und ausländischen Offizieren. Infolge dieses Zwischenfalles sind auf Anordnung des Innenministers sämtliche demokratischen Zeitungen unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

## Vertilches und Fächliches

Dippoldswalde. Oberleitungsausscher Ernst Helbig begehrt morgen sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herzlichen Glückwunsch dem treuen Beamten!

Arbeitsvereinfachungen der Bäuerin in der Küche. Zum Glück gibt es verschiedene Möglichkeiten, die der Bäuerin das Einmachen erleichtern: Bei Kwaschaffungen empfiehlt es sich, z. B. nicht wieder ausschließlich Gläser zu kaufen, sondern

Wachsdosen, weil man viel mehr Dosen zu gleicher Zeit im Wasserkessel kochen kann, als man Gläser im Wasserdampf unterbringt. Zum Schließen der Wachsdosen gibt es jetzt schon Verschlussmaschinen von 16 bis 25 RM, und außerdem ist jeder Verschluss in der Lage, die Verschlussarbeit zu leisten. — Den Verschluss der Gläser kann man sich auch bedeutend erleichtern. Man fällt das Glas ganz voll, schließt es mit schnell angefeuchtetem Cellophon und einem Gummiring und kippt das Glas eine Nacht lang auf einen Keller. Dadurch saugt sich der Glasinhalt an dem Cellophon an, und man vermeidet eine Luftschicht zwischen Papier und eingemachter Frucht. Das Zubinden von Gläsern kann man sich auch auf andere Art ersparen: Man bedeckt das Glas mit Seidenpapier, das in Magermilch angefeuchtet wurde (Zwischenschicht bei Milchwaferfiltern) und legt es fest um den Glasrand. Mit wenigen Handgriffen ist so das Verschließen der Gläser fertig. — Arbeitsparend ist auch die Benutzung eines Trichters mit einer Lufrille zum Einfüllen von Gelee, Saft usw. Ist kein Trichter vorhanden für enghalsige Flaschen, kann man übrigens in eine Eierschale ein Loch bohren und die Schale als Trichter benutzen. — Viel Arbeitszeit gewinnt man, wenn man schlecht und gut gelierende Früchte zusammen kocht, z. B. Brombeeren mit Eierschalen, schwarze Johannisbeeren mit reifen Pepseln usw. Die Bäuerin kann sich das Kochen auch erheblich vereinfachen, wenn sie auch im Sommer ein- bis zweimal in der Woche Eintöpfe kocht. Ein alteres oder unlaugliches Huhn ist schnell geschlachtet, noch warm gerupft und vielerlei Gemüse und Kartoffeln in einem Topf zu sehr schmackhaftem Gericht bereitet. — Kommt der Herbst mit dem Schweineschlachten, hat es die Bäuerin leichter, wenn sie sich für wenige Pfennige eine Wetzschleibe für die Fleischmaschine kauft und diese den Speck zerkleinern läßt. Das langweilige, zeitraubende Speckschneiden fällt dann fort. — Sehr anstrengend ist das Halten schwerer Töpfe auf dem Ausguss; ein Klapprost hilft hier zur Arbeitsvereinfachung. — Schneller holt man alle Quire, Holzschichten aus der Schublade, wenn man sie mit dem Kopf nach vorn verwohrt; dadurch übersteht man sofort, wo das gesuchte Gerät liegt. — Bei der Arbeitserleichterung in der Küche handelt es sich um Kleinigkeiten, aber auch diese sind der Bäuerin eine Hilfe.

Zurückhaltung bei Reisen in der Tschechoslowakei. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Deutsche, die nach der Tschechoslowakei reisen, häufig in Unkenntnis der dort bestehenden, sehr strengen Gesetze in Gefahr kommen, mit den tschechischen Behörden in Konflikt zu geraten. Insbesondere müssen die deutschen Reisenden vor unberechtigtem Photographieren gewarnt werden. Abgesehen hiervon wurden wiederholt Reichsangehörige in der Tschechoslowakei verhaftet, weil sie es an der nötigen Vorsicht fehlen ließen. Fragen nach militärischen Einrichtungen, Anwendung des dort verbotenen Deutschen Grußes, unbedachter Vortritt mit Personen, die den dortigen Behörden verdächtig sind, können genügen, um eine mehrmonatige Untersuchungshaft, gerichtliche Verurteilung und dauernde Ausweisung herbeizuführen. Hierzu kommt, daß die Betroffenen dadurch nur zu häufig in der Heimat ihre Existenz als Angestellte oder Arbeiter verlieren. Deutsche Reisende müssen also bei einem Aufenthalt in der Tschechoslowakei in ihrem eigenen Interesse die nötige Zurückhaltung beobachten.

Werbung für die Kinderlandverschickung erlaubt. Der Reichs- und preussische Minister des Innern teilt mit: Dem Hauptamt für Volkswohlfahrt ist von dem Reichs- und preussischen Minister des Innern die Genehmigung zur Durchführung der Kinderlandverschickung und zur Werbung von Freiwilligen auch während der Zeit des allgemeinen Sammlungsverbotes erteilt worden.

Dienstanzug auch für die Reichsbahnarbeiter. Nach den neuen Dienstkleidungsvorschriften der Reichsbahn können auch Arbeiter, die ständig oder zeitweilig im Beamtendienst verwendet werden, Dienstkleidung tragen. Neuerdings ist angeregt worden, auch den Arbeitern, die nur im Arbeiterdienst verwendet werden, die Möglichkeit zu geben, eine einheitliche Kleidung zu führen. In einer Verfügung der Hauptverwaltung der Reichsbahn wird dazu ausgeführt, daß diese Anregung durchaus zweckmäßig sei, zumal das Tragen einheitlicher Kleidung die Verbundenheit des Personals untereinander und mit dem Betriebe zu fördern geeignet sei. Für die Arbeiter wird daher ein Dienstanzug, bestehend aus Jacke, Hose und Mütze, eingeführt, der sich in Farbe und Schnitt an die allgemeine Dienstkleidung anschließen soll. Auf den Kragepiegeln wird das allgemeine Fachabzeichen, das Flügelrad, angebracht. Rang- oder Spartenabzeichen kommen nicht in Frage, ebenso soll das Hoheitszeichen der Reichsbahn nicht mehr angebracht werden, da eine allgemeine Neuregelung bevorsteht. Konfektionsarbeit ist nicht zugelassen, die Anzüge sind vielmehr nach Maß anzufertigen. Die Entscheidung, ob der Arbeiter von dieser Beschaffungsmöglichkeit Gebrauch machen will, bleibt seiner freien Entscheidung überlassen. Im Falle des Ausscheidens eines Arbeiters aus dem Reichsbahndienst darf der Dienstanzug weitergetragen werden, doch müssen die Abzeichen an Jacke und Mütze entfernt werden.

Falsche Reichsbanknoten über 50 Reichsmark. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 RM mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Kechnlich in der Stärke, doch weicher als das echte. Pflanzenfasern: Falsche Fasern eingepreßt. Wasserzeichen: Schrift ist unklar. Der Bindestrich hinter dem Teilwort „Ausfertigungs“ im Kontrollstempel fehlt. Vorderseite: Durch die dicke Beschriftung, besonders der Unterschriften, auffällig. In dem Worte „Reichsmark“ (dritte Zeile von oben) sind die auf echten Noten gut sichtbaren hellen Punkte in den einzelnen Buchstaben in der Nachahmung kaum sichtbar. In dem Datum des Bankgesetzes endet in der Jahreszahl „1924“ der Querstrich der „4“ kecksartig, anstatt in einer dünnen Linie. Das Gesicht im männlichen Bildnis wird von dicken Linien umrahmt, das linke Ohr, vom Beschauer aus gesehen, erscheint etwas breiter. Rückseite: Die Abschlußlinien, die das Mittelfeld mit der Wertbezeichnung „Fünfhzig“ abgrenzen, sind im Bereiche der grünen Irisfärbung nicht vorhanden. Für die Aufdeckung der Fälschmünzwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgesetzt.

Jöhstadt. Im oberen Erzgebirge scheinen die Hundstage erst jetzt einzutreten. Die anhaltende Trockenheit läßt die Wasservorräte in ganz bedenklicher Weise zusammenschrumpfen. In Jöhstadt mühten bereits scharfe Maßnahmen ergriffen werden, um den Wasserverbrauch einzuschränken. Zum Straßenbesprengen und zum Gartengießen darf kein Leitungswasser verwendet werden. Auch in Sehma ist infolge der Wasserknappheit der Bevölkerung die äußerste Sparsamkeit im Wasserverbrauch zur Pflicht gemacht worden.

Grimma. Warnung an Judenknächte. Die SA-Standardare veröffentlicht folgende Warnung: „In der Nacht zum 10. August wurde die von der Standardare 179 am Franz-Seldte-Ring aufgestellte Tafel mit der Aufschrift: „Juden sind hier unerwünscht“ von Judenknächtern gewaltsam entfernt. Der Standardare sind die Kreise, die mit derartigen Mitteln ihre staatsfeindliche und reaktionäre Einstellung zeigen, nicht unbekannt. Die Standardare warnt lehrmäßig.“

Grimma. Das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Königsbrück wird Montag, 12. August, in seinen Standort Grimma verlegt. Um 16.20 Uhr findet in der neuen Infanteriefahrschule in Grimma ein Appell mit der Bauleitung und ihrer Gefolgschaft statt. Die Truppe rückt dann gegen 16.45 Uhr von dort in die Stadt ein, wo auf dem Marktplatz um 17.15 Uhr die Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Hornig stattfinden wird.

Colditz. Zur Zeit wird das seit 1888 nicht mehr abgeputzte Rathaus von Colditz einer umfassenden Erneuerung unterzogen. Beim Abschlagen des alten Putzes machte man eine unliebsame Entdeckung: Es ziefen sich nämlich vom Westgiebel lange Risse hin, die stellenweise eine Breite von 20 Zentimeter haben. Nach Ansicht der Bauaufsicht bestand die Möglichkeit, daß dieser Giebel eines Tages auf den Markt und auf die angrenzenden Häuser herunterstürzte, eine Gefahr, deren Folgen gar nicht auszudenken sind. Durch die Inangriffnahme der Erneuerungsarbeiten ist es nun möglich geworden, diese Gefahr zu erkennen und ihr zu begegnen.

Beucha. Hitler-Junge als Lebensretter. Dem 16 Jahre alten Hitler-Jungen Ernst Friedrich ist es gelungen, ein in den mit Wasser gefüllten Steinbruch gefallenes neunjähriges Mädchen vor dem sicheren Tod des Ertrinkens zu retten.

Mylau. Die neue Ernte verbrannt. In dem Gehöft des Gutsbesizers Gottwald Müller in Obermylau war ein Strohhäusen aus bisher ungeklärter Ursache in Brand geraten. Das Feuer übertrug sich auf die Scheune und die Stallung und drohte, auch auf das Wohnhaus überzuspringen. Der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten. Die gesamte neueingebrachte Ernte, Gerätschaften und viel Geflügel sind verbrannt.

Zwickau. Volljährig in der DAF. Die Gefolgschaft der Firma Gebr. Jacob, eines größeren Mittelbetriebs mit 400 Schaffenden, ist volljährig der DAF beigetreten. An den Loreingang wurde folgendes Schild angebracht: „Sämtliche Gefolgschaftsmitglieder unseres Betriebes gehören der Deutschen Arbeitsfront an.“

Baun. Felddiebe gestellt. Kurz vor Mitternacht wurden auf den Feldern des Großgutes Großweika, die in letzter Zeit besonders stark unter Felddiebstählen zu leiden hatten, zwei Felddiebe aus Groß- und Kleinmelka durch einen Streifenbeamten des Gutes gestellt. Beide Diebe



Trauer um die Talschenhofer Opfer.

Der Trauerzug für die durch den Felssturz im Basaltsteinbruch Talschenhof ums Leben gekommenen Arbeitskameraden bewegt sich durch Goldberg. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Oberpräsident Wagner hielten während der Beifegungsfestlichkeiten Ansprachen, in denen sie die Gefallenen der Arbeit ehrten.

Weltbild (W.)



Nützen sich auf den Beamten, um ihn niederzuschlagen; sie konnten aber überwältigt werden, der eine konnte in der Dunkelheit flüchten und erst später vom Gendarmenposten ausfindig gemacht werden.

**Bernsdorf (Ostl.).** Das dreijährige Töchterchen des Ingenieurs Vahl aus Bernsdorf fiel beim Spielen am Schmelzschmelz an der ca. 3 m tiefen Stelle ins Wasser und ging unter. Der auf das Unglück aufmerksam gemachte Hüttenhüttenwärter Paul Schneider sprang sofort dem Mädchen, das schon ein Stück abgetrieben war, nach und konnte es unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens retten. Schneider steht bereits Ende der 50er Jahre.

**Jittau.** Seit sechs Jahren den ersten Hausgalltsüberschuß. Die Stadtverordneten nahmen die Pläne des neuen Stadttheaters zur Kenntnis und gewannen daraus die Überzeugung, daß das Stadttheater nach dem Neubau eines der bestingerichteten Theater im weiten Umkreis sein dürfte. Mit besonderer Befriedigung nahm man auch davon Kenntnis, daß der Rechnungsabschluss für das Haushaltsjahr 1934 sehr günstig lautet; er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5 588 000 R.M. ab und vermeidet zum erstenmal seit sechs Jahren einen Fehlbetrag; er verzeichnet sogar noch einen geringen Ueberschuß von 2313 R.M. Darüber hinaus ist es gelungen, die Schulden der Stadt im vergangenen Jahr in außerordentlicher Sitzung um 60 v. H. zu senken. Das günstige Ergebnis ist in der Hauptsache daraus zurückzuführen, daß die Steuern erheblich bessere Erträge gebracht haben. Die Wohlfahrtsausgaben sind seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus um die Hälfte gesunken.

**Bodenbach i. B.** Durch Brandstiftung dreizehn Obdachlose. In dem an der sächsischen Grenze gelegenen Ort Peterswald brach nachts in der Scheune des Bauers Schneider ein Brand aus, der auf das Wohnhaus Schneiders und bald darauf auf zwei Nachbarhäuser übergriff; alle drei Wohngebäude sowie die Scheune brannten bis auf die Grundmauern nieder. Von den in der Scheune lagernden Heu- und Getreidevorräten konnte nichts gerettet werden, ebensowenig die Wohnungseinrichtungen. Durch den Brand sind insgesamt dreizehn Menschen obdachlos geworden. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel außerordentlich erschwert; man vermutet Brandstiftung.

## Letzte Nachrichten

### Großfeuer in Sparta

Ein ganzes Stadtviertel vernichtet.

**Athen, 12. August.** Nach einer Mitteilung des griechischen Innenministeriums ist in der Stadt Sparta ein Großfeuer ausgebrochen. Ein ganzes Stadtviertel ist bereits völlig niedergebrannt. Auf die dringenden Hilferufe aus Sparta veranlaßt deshalb das griechische Innenministerium sofort den Einsatz von Militär zur Bekämpfung des gewaltigen Brandes. Zwei Bataillone wurden in größter Eile nach Sparta beordert. Um eine weitere Ausdehnung des Brandes nach Möglichkeit zu verhindern, mußten die Truppen eine große Anzahl von Häusern niederreißen.

### Bombenanschlag auf einen Eisenbahnzug

**New York, 11. August.** Durch eine Bombenexplosion wurden etwa 5 Kilometer vor Springfield im Staate Illinois auf freier Strecke eine Lokomotive und fünf Güterwagen aus den Schienen geworfen. Der Schienenstrang wurde in beiden Richtungen durch die Explosion erheblich beschädigt, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Zwei Beamte von der Zugbegleitung wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

### Der Abbruch des holländischen Verkehrsflugzeugs

**Amsterdam, 11. August.** Ueber die Ursache des vor mehreren Wochen in den schweizerischen Alpen bei San Bernardino erfolgten Absturzes des auf der Linie Mailand-Frankfurt-Amsterdam eingeleiteten holländischen Verkehrsflugzeugs „Gaal“ ist durch die inzwischen aus den Trümmern der Maschine geborgenen Tagebuchaufzeichnungen des Amsterdamer Journalisten van Langen mehr Licht verbreitet worden. Aus diesen Aufzeichnungen ergibt sich, daß die Maschine beim Fluge über die Alpen zunächst eine Höhe von annähernd 5000 Metern erreicht hatte, daß sie dann aber plötzlich in heftigen Gewitterregen geriet und innerhalb weniger Minuten bis auf 2100 Meter herabgehen mußte. Nach der Niederschrift der Ziffer 2100 hörten die Aufzeichnungen ganz unvermittelt auf. Es wird daher angenommen, daß Eisbildung auf den Tragflächen das Flugzeug zwischen die Bergwände herabgedrückt hat. Da in den Aufzeichnungen auch von Blitschlägen gesprochen wird, hält man es ferner für nicht ausgeschlossen, daß auch eine technische Störung die Katastrophe herbeigeführt hat.

### Explosionsanschlag auf ein katholisches Stift in Frankreich

**Paris, 11. August.** Einem geheimnisvollen Anschlag, der am Sonnabend in Tours verübt wurde, geht gegenwärtig die Polizei nach. Dort meldete sich ein junger Mann bei der Pförtnerin eines katholischen Stifts und übergab ihr ein für den Keller der Anstalt bestimmtes Paket. Kaum hatte er sich verabschiedet, als das Paket unter heftigem Getöse explodierte. Die Pförtnerin hatte glücklicherweise ihre Loge verlassen, so daß der Schaden sich auf die Vernichtung der Einrichtung beschränkte. Die von der Pförtnerin gegebene Beschreibung des geheimnisvollen Boten dürfte seine Ermittlung und Festnahme ermöglichen.

### Schweres Autounglück am Bahnübergang

**Waldorf (Baden), 11. August.** Ein furchtbares Autounglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag am Bahnübergang St. Jegen-Waldorf. Ein mit vier jungen Leuten aus Waldorf und St. Jegen besetzter Kraftwagen passierte gegen 1/1 Uhr den Bahnübergang. Im gleichen Augenblick raste der Schnellzug D. 194 Heilbronn-Karlsruhe heran. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Die jungen Leute wurden auf der Stelle getötet.

## Schwere Hochwasserkatastrophe in Mitteljapan

Bisher 20 Tote.

**Tokio, 11. August.** Wolkenbruchartige Regenfälle, die 24 Stunden lang ununterbrochen anhielten, haben in Mitteljapan zu einer schweren Hochwasserkatastrophe geführt. In Osaka sind 60 000 Häuser überflutet, in Kioto 10 000. Nach den bisherigen Schätzungen haben die Fluten 20 Todesopfer gefordert, während 30 Personen schweren gesundheitlichen Schaden genommen haben.

## Ein neues Gewehrmodell für die englische Armee

**London, 11. August.** Sunday Dispatch meldet, daß die englische Armee demnächst ein neues Gewehrmodell erhalten werde, das um mehrere Linien leichter und erheblich handlicher als das jetzt im Gebrauch befindliche Gewehr sei. Das neue Modell soll angeblich die Abgabe von 50 Schuß in der Minute gestatten. In den Händen eines gut ausgebildeten Soldaten stelle es praktisch ein leichtes Maschinengewehr dar. Zur Deckung der Kosten solle ein Nachtragshaushalt in Höhe von etwa drei Millionen Pfund eingebracht werden.

Wie erinnert, ist kürzlich für die britische Armee auch ein neues Modell des leichten Maschinengewehrs eingeführt worden. Es handelte sich um das Modell Bren, das tschechoslowakischen Ursprungs ist.

## Der Wehrwille Italiens

**Rom, 11. August.** Die Flottenübungen in Spezia, bei denen der italienische Regierungschef anwesend war, und die großen Luftmanöver in Oberitalien werden hier als neuer Beweis für die Tatkraft beurteilt, daß Italien gleichzeitig mit der Mobilisierung für Ostafrika die Wehrmacht in Italien selbst fördere und Stärke und ganz besonders die Flotten- und Luftstreitkräfte Italiens in ausgezeichneter Verfassung zu halten bemüht sei. So wurden bei den Flottenmanövern in Spezia Bombenabwurfversuche aus Flugzeugen auf verschiedene Kreuzer unternommen, über deren Ergebnisse man sich hier sehr befriedigt äußert. Ganz besonders wird hier hervorgehoben, daß der italienische Regierungschef so kurz nach dem Unglück in Kairo im selbstgekauften Flugzeug nach Spezia geflogen ist und damit seinen unerschütterlichen Glauben in die Luftfahrt neu bestätigt habe.

## Keine kolonialen Abtretungen Portugals zugunsten Italiens

**Paris, 11. August.** Dem Echo de Paris, das aus London Gerüchte über eine etwaige Aufteilung der portugiesischen Kolonien in Afrika zur Befriedigung der italienischen Kolonialansprüche wiedergegeben hatte, ist von der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft folgende Erklärung zugegangen:

1. Die portugiesischen Kolonien, die einen unzerstückelbaren Bestandteil des nationalen Gebietes bilden, können nicht Gegenstand irgend einer diplomatischen Verhandlung oder einer finanziellen Transaktion sein.
2. Die finanzielle Lage Portugals, die als Musterbeispiel angesehen werden darf, mache jede Möglichkeit etwaiger finanzieller Entschädigungen hinfällig; denn Portugal hat solche nicht nötig.
3. Gegen die portugiesischen Besitzrechte in Uebersee kann kein Grund geltend gemacht werden. Portugal besitzt diese Rechte auf Grund jahrhundertalter Besetzung und auf Grund einer Kolonialverwaltung, die den Vergleich mit irgend einer anderen nicht zu scheuen braucht.
4. Es wäre zwecklos zu glauben, daß irgend ein Streifen portugiesischen Gebietes zugunsten von irgend jemand „friedlich geräumt“ werden könnte, denn die Regierung und das Volk Portugals würden sich mit allen Kräften und allen Mitteln für die Verteidigung ihrer Rechte einsetzen.

## Erneuter japanischer Protest in Washington

**Washington, 11. August.** Die japanische Botschaft hat dem Staatsdepartement einen Bericht aus Seattle zur Kenntnis gebracht, wonach die dortige Geschäftswelt bei einer von ihr veranstalteten Kabarett-Vorstellung den Kaiser Hirohito beleidigt haben soll. Bei der Vorstellung sei der japanische Kaiser als Aikschak-Kais der Kaiserin von Abyssinien gezeigt worden. Der japanische Botschafter hat abermals seinen Urlaub abgebrochen und sich nach Washington begeben, um die Frage eines förmlichen Protestes zu entscheiden.

## Ämtliche Bekanntmachung.

**Tuberkuloseberatungsstunden** in Dippoldiswalde, Planitzstraße — Bezirksapost — fallen bis auf weiteres aus.

### Wer nicht wicbt,

verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

### Bahnhof Alberndorf

Morgen Dienstag Schlachtfest

## Fahrt ins Blaue!

am Donnerstag, 15. 8. 1935, mittags 1 Uhr ab Oberortplatz

Anmeldungen erbeten an

**Bruno Hamann**

Tel. 341

## Sonderfahrten

Frankfurt-Berlin mit Besichtigung von Potsdam am 20. August

am 11. und 14. August

### Blaufahrt

mit Kaffee-Gedeck R. M. 2.20

Anmeldungen erbeten an

**Conrad Hamann**

Omnibus-Fahrtendienst

Potsdam: Raj 208

## Sturm 45/178 beim 10-km-Gepäckmarsch

Der Sturm 45/178 der SA ist einer der am weitesten ausgedehnten Stürme der Standarte. Gut über 1/2 der Amtshauptmannschaft sind seine Trupps verteilt, von Frauenstein bis hinter Dippoldiswalde und von Heidenrod bis nach Altenberg. Welche Anmarschwege sind da jedesmal bis zum Stellplatz zurückzulegen und welche bergigen Gelände ist dabei zu überwinden. Das sind Schwierigkeiten, wozu die Stürme in den größeren Städten keine Ahnung haben.

Am Sonntag führte der Sturm im Rahmen des Reichsweltkampfes der SA den Querseldeneinlauf, den 10-Kilometer-Gepäckmarsch und die Einjahrgänge durch. Trupp 1 und 2 traten bereits morgens 6 Uhr in Frauenstein an, für die Trupps 3, 4 und 5 war Stellen um 10 Uhr an der Bäckerei Tal Raundorf angelegt. Doch es galt dann noch Geduld üben, bis der Präzident und der Sturmführer von Frauenstein her eintrafen.

Nach den üblichen Meldungen, die eine hohe Antrittsstärke ergaben, kam gleich der Querseldeneinlauf. Die Bestimmungen dazu sehen vor: Gesamtstrecke 1000 Meter, Nichtbenutzen von Wegen, 4 bestimmte Hindernisse.

Schon letzte sich Trupp 3 in Bewegung. Von der Klappermühle ging es über die Wiese der Straße zu, diese wurde überquert und dann der ehemalige Bahndamm benutzt. Auf diesem war das erste Hindernis, ein Holzgatter von 1 Meter Höhe, zu überbrücken oder mit einer Flanke zu nehmen. Durch den Fackelhof von Köster & Co. ging der Trupp zu, ein hüher Sprung über einen 3 Meter breiten Graben und gleich darauf kamen die letzten beiden Hindernisse auf dem Lagerplatz der staatl. Straßenbauverwaltung, eine über 2 1/2 Meter hohe Sperre, die zu überklettern war, und der 3 Meter lange Schwebelahn in 1 1/2 Meter Höhe. Dann ging zum Abmarschplatz zurück.

Mit Leichtigkeit wurden die Hindernisse genommen. An der hohen Sperre trat naturgemäß eine gewisse Stauung ein, aber dabei zeigte sich auch der Kameradschaftsgeist, auf den ja schließlich der ganze Weltkampf abgestellt ist, einer half dem anderen, daß der ganze Trupp rasch hindüberkam, und so war denn bei jedem Trupp der Weg in etwa 6 Minuten zurückgelegt.

Eine kurze Rast folgte, und aus dieser heraus kam das Antreten zum 10-Kilometer-Gepäckmarsch. Ohne Sprechen, zwei Minuten oder besser bis zur Meldung an den Einheitsführer, gibt 20 Punkte. Na, das wäre doch, wenn das nicht ginge. Die 20 Punkte verdiente sich jeder Trupp.

Und dann ging es, lustige Marschlieder auf den Lippen, die Straße hinab, Dippoldiswalde zu. Die Straße ist hart, der Verkehr war stark, die Sonne meinte es recht gut, und die 20 Pfund im Tornister drücken mit der Zeit doch ganz hübsch. Im Gleichschritt stampften die Marschstiefel die Landstraße entlang. Alles war in guter Stimmung, alle das gleiche Ziel, den gleichen Willen, dem Führer zu dienen.

Bis über's Hüthaus führte der Weg, dann wurde gewendet. Beim Bahnhof Alberndorf kam das Kommando: Halt, Hemd und Strümpfe wechseln. Und nun ein redliches Bemühen, in fünf Minuten sich umzuzeihen. Denn fünf Minuten waren Zeit gegeben, jede Minute länger kostete 5 der 20 Outpunkte. Allgemeine Hilfe herrschte, dafür arbeiteten die Hände umso lebhafter. Der Tornister flog herab, Koppel und Brotbeutel daneben. Schluß ab, Bluse aus. Das Hemd aber ging nicht so schnell herab. Wüßig durchschweif, klebte es am Körper, aber dann war das frische Hemd auf dem Leibe doch ein Genuss. Und dann die Stiefel. Die kamen manchmal gar nicht so schnell von den Füßen. Da mußte der Kamerad helfen. Mit kräftigem Ruck gingen sie aber doch ab. Bald war die Uniform wieder in Ordnung, der Tornister aufgenommen, angetreten, der Truppführer meldete und mit Gesang ging es weiter. Ganz wars in 5 Minuten nicht zu schaffen, aber über 6 Minuten brauchte auch kein Trupp.

Kurz vor Raundorf war dann das Hindernis aufgebaut, ein mangelhafter Steg. Das Beschreiten war nicht ganz so einfach, wie sich vielleicht mancher vorgestellt hatte, dazu hatte auch der Marsch müde gemacht. Aber die wackelige Angelegenheit wurde glücklich überwunden, es war wieder fester Boden unter den Füßen und die Rast winkte.

Am Schluß kam die Einjahrgänge. Die Einjahrgänge bestanden zu einem großen Teil in Marschübungen, aber auch zu einem — angenommenen — Waldbrand wurde ein Trupp eingesetzt.

Da die Übungen länger gedauert hatten, als erst angenommen worden war, und die Sonne immer heißer herabbrannte, wurden hohe Anforderungen an die SA-Männer gestellt. Das hörte aber nicht, die Stimmung blieb ungeändert; denn ein jeder weiß, für wen und für was er's tut, für den Führer und fürs Vaterland.

Hauptstichter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter Hauptstichter: Werner Kunth, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. VII 1935: 1195 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

## Dentist Hans Schubert zurück

Sprechstunde von 8—12 und 2—5  
Sonabends von 8—12

Dippoldiswalde, Markt 76 / Fernspr. 267

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

## Herr Max Hermann Pietzsch

Posinspektor

geb. am 10. September 1877  
versch. am 11. August 1935

Mallert,  
12. August 1935

In tiefstem Schmerz:  
**Frau Lina Pietzsch und Kinder**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. August 1935, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle Seifersdorf statt.  
Zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister abzugeben.



## Kurze Notizen

Reichsminister Dr. Goebbels hat die Schirmherrschaft über die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung in Berlin übernommen und wird die Ausstellung in den Ausstellungshallen am Funkturm am Freitag, den 16. August d. J. 11 Uhr vormittags, mit einer Ansprache über alle Rundfunkfächer eröffnen.

Der Reichssportführer reiste nach Budapest aus Anlaß der dort stattfindenden Studentischen Weltmeisterschaften. Er wird in der ungarischen Hauptstadt einige Tage bleiben und Gelegenheit nehmen, vor geladenem Kreis über die deutschen Leibesübungen und die Vorbereitung der Olympischen Spiele zu sprechen.

Von zuständiger schwedischer Stelle wird bestätigt, daß man gegenwärtig den Plan erörtert, noch vor der nächsten Völkerbundsratsitzung eine Zusammenkunft der Außenminister der nordischen Länder einzuberufen. Eine gleiche Zusammenkunft fand vor der Sitzung des Völkerbundes im Jahre 1934 statt.

Der Kulmer Bischof Okonewski hat angeordnet, daß die Geistlichen seiner Diözese Mandate zum Parlament unter Berufung auf das kanonische Recht abzulehnen haben. Wie die katholische Presse-Agentur mitteilt, haben auch andere Bischöfe ein ähnliches Verbot erlassen. Im bisherigen Parlament waren fast sämtliche politischen Parteien durch Geistliche vertreten.

Der polnische Außenminister Beck trat in Begleitung seiner Frau und Tochter, des Kanzlers des polnischen Auswärtigen Amtes, Lubinski, und seines Privatsekretärs Frydrych in Helgoland ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der finnische Außenminister Hatzell und Frau sowie zahlreiche hohe Beamte des finnischen Auswärtigen Amtes am Schiff eingefunden.

Das Kreisgericht in Warburg (Jugoslawien) verurteilte den Handelsangestellten Iwan Gubritsch wegen Propaganda zu Gunsten der Restauration der Habsburger in Jugoslawien zu vier Jahren schweren Kerkers.

## Die Erben Ungern-Sternbergs

Der Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn an die Japaner hat eine zeitweilige Entlastung der Spannung im Fernen Osten mit sich gebracht. Aber längst ist dieser Zeitgewinn verschlungen worden von den unzähligen Reibereien an den ungeheuren beiderseitigen Grenzen und dem ungestümen Tempo, mit dem die japanische Kwantung-Armee, d. h. die japanischen Truppen in der Mandchurie, die japanische Aktion vorantreiben. Eben ist den Japanern unter der Führung ihres geschickten politischen Geheimchefs, des Generals Dohihara, ein wichtiger Schritt vorwärts geglikt. Sie haben die mongolische Regierung in Urga gezwungen, in den Austausch von Agenten einzuwilligen.

In den 20 Jahren der Nachkriegszeit hat der Ferne Osten eine fast ununterbrochene Folge von Greueln der schrecklichsten Art gesehen. Eine einzige Gestalt ragt aus dem Chaos von Revolution und Gegenrevolution hervor: von Ungern-Sternberg. Der ebenso kühne wie umfichtige Baron hatte sich bis 1922 in einem verzweifelten Kampfe gegen die Bolschewisten in Urga gehalten. Nach seinem Tode senkten sich die schwarzen Fittiche der bolschewistischen Herrschaft über die freien Mongolenstämme des ungeheuren Landes. Urga wurde zwar nominell ein freier Staat, blieb aber nichts weiter als ein Abteiler von Moskau durch 15 Jahre hindurch.

Jetzt erst klopfen die Japaner ungestüm an die verschlossenen Pforten und stellen die Russen vor eine neue unangenehme Entscheidung, für einen vorgeschobenen Posten einen Krieg heraufzubeschwören, dem sie anscheinend noch nicht gewachsen sind. Die Japaner haben in voller Kenntnis der bolschewistischen Gefahrenlage rücksichtslos die Russen aus der Mandchurie gedrängt und drängen sie jetzt auch aus der Mongolei, weil sie wissen, daß der Verlust der schwereren Mongolei zwar einen schweren Verlust für die Sowjets, aber immer noch keine Lebensfrage darstellt, obgleich aus Urga aus die transsibirische Bahn mit Erfolg angegriffen werden könnte. Es wird also vielleicht nicht mehr lange dauern und die japanischen Instruktionsoffiziere werden die bolschewistischen ablösen. Die Japaner werden mit aller Macht für die Einrichtung von guten Verbindungen ins Innere des Landes sorgen, um die Aufmarschstrassen südlich der sibirischen Grenze sicherzustellen. Erst durch den Besitz und die Sicherung der Mongolei gewinnt Japan eine militärisch hinreichend breite Verteidigungsbasis für die Mandchurie und Nordchina selbst. 1922 hätten die Japaner dies alles viel billiger haben können, wenn sie damals das Ungern-Sternbergische Unternehmen gestützt hätten, aber damals war anscheinend die Zeit noch nicht reif dazu. Heute muß mühsam Schritt für Schritt errungen werden, was damals das Schicksal in einem großen Wurf zur Verfügung stellte.

Unterdessen sind die Russen nicht müßig. Sie werfen ihre ganze Kraft auf den Ausbau ihrer Verbindungswege zum Stillen Ozean. Von den im neuen 5-Jahresplan vorgesehenen 1,7 Milliarden Rubel für neue Eisenbahnbauten werden nicht weniger als 1,1 Milliarden für den Bau der neuen Verbindung zum Stillen Ozean ausgeworfen, weil Wladiwostok viel zu gefährdet liegt, als daß man es vor einer Einkiesung bewahren könnte. Als neuer Großhafen am Stillen Ozean kommt entweder die Amurmündung oder weitaus eher noch Sowjetfaja Gapan (Sowjethafen) gegenüber dem japanischen Teil der Insel Sachalin in Frage. Dieser Sowjethafen ist einer der schönsten und geräumigsten Häfen an der ganzen Küste des Fernen Ostens und hat den Vorzug, äußerst leicht verteidigt werden zu können. Ozeanische Schiffe können bequem darin ankern und ohne Baggararbeiten beinahe direkt am Ufer landen. Allerdings ist der Hafen nicht ganz eisfrei. Man glaubt, daß die Überwindung des Küstengebietes durch den Bahnbau ohne besonders große

## Berschworene Gemeinschaft

Dr. Ley an die Politischen Leiter Badens

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach vor 2500 Politischen Leitern Oberbadens auf dem Münsterplatz in Freiburg. Er wies bei diesem Appell auf die Arbeit der letzten zwei Jahre und die Erfolge hin und führte in diesem Zusammenhang den starken Rückgang der Arbeitslosigkeit, die Erfolge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, das Winterhilfswerk und die NS-Volkswohlfahrt an. Er habe, so sagte er dann weiter, das Empfinden, als ob das sein Heidentum und keine Sünde wäre. Wenn man diese Gemeinschaft, diese Kameradschaft, diese Treue, diesen Fleiß, diese Anhänglichkeit und diese ungeheuren Opfer Heidentum nenne, so müsse er sagen, dann seien die Heiden bessere Menschen.

Wehe denen, die dem deutschen Volk den Glauben an seine Mission, an seine Rasse, an seine Arbeit und an seine Leistung nehmen wollten. Sie würden diesem Volke alles nehmen.

Dr. Ley gab der Erwartung Ausdruck, daß auch bei dem letzten Rest ein Erwachen komme. Das Volk aber könne ihnen niemals wieder überlassen werden. Wir reichen ihnen die Hände, so schloß Dr. Ley seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen, aber dieser Handschlag soll ehrlich sein. Sie sollen ehrlich marschieren im neuen Deutschland. Es darf uns keiner an unserer Arbeit hindern wollen. Wer es versucht, ist ein Verbrecher am Volke.

Wir wollen die verschworene Gemeinschaft von Kameraden bleiben, und wir wollen Adolf Hitler schwören, nicht nachzulassen, bis der letzte Deutsche Nationalsozialist geworden ist.

Nach einem Sieg-Heil auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland nahm Dr. Ley auf dem Adolf-Hitler-Platz den Vorbeimarsch der Politischen Leiter ab. Anschließend begab sich der Reichsorganisationsleiter nach Heidelberg, wo er einen Appell über die Politischen Leiter Mittel- und Unterbadens auf dem Heiligen Berg vor der Thingstätte abnahm. 2200 Politische Leiter waren angetreten. Auch hier hielt Dr. Ley eine kurze Ansprache, in der u. a. erklärte:

„Wir wissen, daß der Kampf um Deutschland noch nicht zu Ende ist, und daß wir wachsam sein müssen. Wir allein sind berechtigt, dieses Volk in seiner Gesamtheit für uns zu verlangen, und wir sind nicht gewillt zu teilen mit einer anderen Weltanschauung. Bleibt darum was ihr gewesen seid: der ruhende Pol. Der Führer wird alles meistern, schaut auf ihn. Wenn wir ihm treu sind und zusammenhalten, dann werden wir uns Deutschland erhalten.“

Das Sieg-Heil auf den Führer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen den Appell. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in dessen Begleitung sich auch Reichshandwerksmeister Schmidt befand, besuchte sodann gemeinsam mit den Politischen Leitern die Aufführung des Thingspiels „Der Weg ins Reich“.

## Jüdische Schmierfinken

Greuelmärchen der Wiener Standalpresse.

Berlin, 11. August.

Die Wiener Standalpresse, insbesondere das „Neuigkeitsweltblatt“ und sein Ableger, der „Telegraph“, hatte vor einigen Tagen sensationelle Berichte mit wüsten Behauptungen über Vorkommnisse in Deutschland verbreitet. So wurde im einzelnen geschildert, wie der ehemalige Führer des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahr a u n, angeblich vor einigen Wochen in bestialischer Weise umgebracht worden sein soll. Dazu ist festzustellen, daß Mahr a u n in Berlin einen Verlag besitzt, sich gesund und munter befindet und seinen Geschäften nachgeht.

Ferner wurde die Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Stahlhelm zum Anlaß genommen, um nun in phantastischer Weise zu schildern, wie angeblich der Generalfeldmarschall mit vorgehaltenem Revolver zur Abgabe der Erklärung gezwungen worden sei — eine Darstellung, die schon den Stempel der Lüge an der Stirne trägt.

Jedermann weiß, welcher Wertschätzung und Hochachtung sich Generalfeldmarschall von Mackensen im neuen Deutschland erfreut, welche Ehrungen ihm bereitet worden sind, und weiß auch, daß sich ein Generalfeldmarschall von Mackensen nicht erpressen läßt. Die Adjutantur des Generalfeldmarschalls von Mackensen gibt zu den Wiener Lügenmeldungen folgende Erklärung ab: „Die Nachrichten, die in ausländischen Zeitungen über die Gründe der Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Stahlhelm verbreitet worden sind, sind von A bis Z erlogen. Von den geschilderten Vorgängen ist hier nichts bekannt.“

Wir wissen genau, daß die jüdischen Schmierfinken einer gewissen Wiener Standalpresse so bar jeden Ehr- und Schamgefühls sind, daß sie auch solche wüßigen Erklärungen nicht hindern werden, weiter ihren schmutzigen Geschäften nachzugehen.

## Stabschef Luze in Danzig

Aufmarsch der SA auf dem Malfeld.

Im Rahmen seines Besuches bei der Gruppe Ostland traf mit dem Flugzeug von Berlin auf dem Flughafen Danzig-Langfuhr der Stabschef der SA, Viktor Luze, mit Begleitung ein. Zu seiner Begrüßung waren auf dem Flugplatz Senatspräsident Greiser, Vertreter des Senats, Bauleiter und Staatsrat Forster, der deutsche Generalkonsul von Radowick, Führer der Danziger SA und SS, und die Spitzen der Behörden erschienen. Ferner hatten Ehrentrümmer der SA und des NSKK auf dem Flugplatz aufgestellt genommen. Die Stadt hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt, eine tausendköpfige Menschenmenge umlängte die Zufahrtstraßen.

Nach einer Besichtigung Joppots begab sich der Stabschef wieder zurück nach Danzig zur Begrüßung durch den Senat der Freien Stadt Danzig im Artushof. Dann begab sich Stabschef Luze zum Malfeld, wo sämtliche SA-Einheiten der Brigade 6 einschließlich des NSKK in vier großen Marschstafeln, davor die Feldzeichen und der Fahnenblock, aufgestellt genommen hatten. Zur Begrüßung der SA durch den Stabschef schritt dieser die Front der 15 000 angetretenen SA-Männer ab. Anschließend sprach der Stabschef vom Kommandoturm zur Danziger SA. Am Abend fand vor dem Stabschef ein großer Vorbeimarsch der SA am hohen Tor statt, der mit dem großen Zapfenstreich endete.

Am Sonntag begab sich der Stabschef mit seiner Begleitung und Obergruppenführer Schoene, dem Führer der Gruppe Ostland, im Flugzeug nach Königsberg.

## Drei neue Arbeitsgesetze

Minister Seldte über seine gesetzgeberischen Absichten.

Der „Ruhr-Arbeiter“, das amtliche Organ der NSBO, und der „DüP“, veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsarbeitsminister Seldte, in der dieser hervorhebt, daß bei der gesetzgeberischen Umgestaltung des Arbeitsrechts drei Gebiete im Vordergrund stehen würden. Ein Ausschuss der Akademie für deutsches Recht habe bereits den Entwurf eines Arbeitsvertragsrechts fertiggestellt. In diesem Entwurf sei auch die Urlaubfrage geregelt. Es sei aber durchaus denkbar, daß die Regelung des Urlaubs der Angehörigen in dem ebenfalls in Aussicht genommenen Berufsausbildungsgesetz ihren Platz finde. Dieses wichtige Gesetz werde ebenfalls durch einen Ausschuss der Akademie vorbereitet. In dem Berufsausbildungsgesetz solle vor allem das Lehrlingsverhältnis geregelt werden. Das dritte Gesetz vordringlicher gesetzgeberischer Arbeit sei das des Arbeitschutzes. Die Vorschriften über Kinder- und Jugendschutz würden zusammen mit den Schutzbestimmungen für Frauen vielleicht noch vor Inangriffnahme des umfassenden Arbeitsschutzgesetzes einer gesetzlichen Regelung zugeführt.



### Die polnische Zollverordnung aufgehoben

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der polnische Finanzminister in Ausführung der letzten Abmachungen mit der Danziger Regierung die gegen Danzig gerichtete Zollverordnung vom 18. Juli aufgehoben. Gleichzeitig weist der polnische Finanzminister darauf hin, daß die Zollgebühren von den Danziger Zollämtern nunmehr in Höhe erhoben werden.

### Moskau verhebt die Jugend

Französische Jungkommunisten plündern.

Paris, 11. August.

Sowohl in Brest als auch in Loulon sind die sozialistischen Gewerkschaften von den Plünderern und Unruhegeistern abgerückt. Sie gaben Erklärungen heraus und teilten dem Präfecten mit, daß sie gegen die Agitation der Heher protestierten, die die fanatischsten und lächerlichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt hätten. Die Arbeiter hätten nur ihre berechtigte Unzufriedenheit über die Herabsetzung der Löhne zum Ausdruck bringen wollen und könnten für die Vorfälle nicht verantwortlich gemacht werden.

Die Untersuchung der Vorfälle in beiden Hafenstädten hat auch ergeben, daß ein Unterschied zwischen dem Arbeiterstreik und dem Aufruhr zu machen ist. Wohl wurden die Arbeiter durch die Heher in die Bewegung hineingezogen, doch waren sie dabei in der Minderheit. Die Plünderer und Zerstörer sind auf kommunistische Jugend und Gefährten aller Art zurückzuführen. Von den 68 in Loulon Festgenommenen sind über 50 unter 20 Jahre alt. Auch 13- und 14jährige wurden dabei erfaßt, wie sie mit Steinen auf die Truppen warfen. In Brest waren die Mitglieder der kommunistischen Jugend, bei denen die Heher ein williges Ohr fanden, die Aktivist. Die Polizei hat auch festgestellt, daß zwei Tage vor den Ereignissen in Brest drei kommunistische Propagandisten aus Paris dort eingetroffen sind, die das Lösungswort ausgaben und besonders bei der kommunistischen Jugend agitierten.

Die Arbeiter selbst sandten noch in der Nacht des Aufruhrs in Loulon und Brest Abgeordnete zum Marinepräfecten, um die Wendung zu beklagen, die die Ereignisse genommen hätten, und um ihm anzuzeigen, daß sie am nächsten Tag die Arbeit aufnehmen würden. Die Protestversammlung der Arbeiter in Cherbourg gegen die Notverordnung ist denn auch in Ruhe und Ordnung verlaufen.

Im Gegensatz zu den Arbeiter-Gewerkschaften verlangten die kommunistischen Postbeamten in einer Versammlung, daß ihre Gewerkschaft den Generalstreik gemeinsam mit den übrigen Organisationen vorbereiten, der bis zur Aufhebung der sie betreffenden Notverordnung dauern müsse.

### Schlendrian in der Verwaltung

Frankeils Ministerpräsident an die Präfecten.

In der französischen Hauptstadt fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Konferenz der Präfecten der 90 Departements statt, die Caval mit einer in mehr als einer Hinsicht für die politische Lage und für die Richtung der Politik des Kabinetts Caval bezeichnenden Rede beendete. Die Ansprache hat auch in Paris das entsprechende Aufsehen erregt.

Caval erklärte zunächst, er habe aus seiner früheren Zeit, da er Innenminister gewesen sei, zu den Präfecten volles Vertrauen; heute aber müsse ein solches Vertrauen auch durch Taten verdient werden. In allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung gebe es einen Schlendrian, der sich nur schwer den Forderungen der gegenwärtigen Epoche anpasse. Die Präfecten, die gleichzeitig Vertreter des Staates und Vertreter ihrer Departements gegenüber dem Staat seien, müßten sich jetzt dessen bewußt sein, daß sie zuerst vor allem Vertreter des Staates seien, und daß sie das Cand vor eine dramatische Situation stellen würden, wenn sie nicht die Zentralregierung unterstützten. Die Präfecten, so bemerkte Caval, hätten der Regierung nicht genug Informationen gegeben.

Bei der Weitergabe der Regierungsanweisungen an die unteren Verwaltungsstellen (Gemeinden) sei eine absolute Disziplin nötig, und der Präfect dürfe sich bei einer solchen Vermittlung nicht als bloßes passives Instrument der Regierung, als bloße Durchgangsstation fühlen. Initiative sei notwendig. Wenn die Präfecten, wie dies so oft vorkomme, Abordnungen irgendwelcher Gruppen empfangen, dann lehne er, Caval, es für die Zukunft ab, daß die Präfecten an die Regierungen auch solche Forderungen von Gruppen weitergeben, die in beleidigenden Ausdrücken vorgebracht worden seien.

Zum Schluß erklärte sich Caval wie folgt: Nicht mit Unrecht sage man oft, daß die Präfecten mehr an die Regierung dächten, die kommen könnte, als an die, die gerade im Amt sei. Die Präfecten könnten zu ihr vollkommenes Vertrauen haben und, was die Absicht der Regierung betreffe, ohne jede Unruhe nach Hause gehen. Sie könnten aber in jeder Hinsicht beunruhigt sein, wenn sie nicht ihre Pflicht täten. Die Gesamtlage sei eine Ausnahmefache, das Schicksal des Regimes und des Lebens des Landes ständen auf dem Spiel.

Diese Rede Cavals gibt dem sozialistischen „Populaire“ Anlaß zu der Frage, ob das Kabinet Caval etwa auch dann, wenn es von der Kammer gestürzt würde, im Amt bleiben wolle.

### Von Sonnabend bis Montag

Finanzielle Gesundung.

Als ein besonders erfreuliches Zeichen des fortschreitenden Wiederaufbaus im nationalsozialistischen Deutschland ist die Gesundung der Haushalte der Gemeinden zu werten, die während der Herrschaft des schwarz-roten Systems bis zum Bankrott in Unordnung geraten waren. In diesem erfreulichen Zeichen stehen auch die Haushaltspläne der drei oberstehenden Industrie-Großstädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, die im Rechnungsjahr 1934/35 ausgeglichen vorgelegt werden konnten. Die Einnahmen aus der ordentlichen Verwaltung reichten zum ersten Male seit vielen Jah-

## Neues englisches Angebot?

London, 11. August.

Wie die „Morning Post“ meldet, wird England auf der Drei-Mächte-Konferenz in Paris einen für Abessinien annehmbaren Vorschlag zur Befriedigung der italienischen Forderungen machen. Die Einzelheiten dieses Vorschlags würden aufs strengste geheimgehalten, doch bestünde Anlaß zu der Vermutung, daß die englische Regierung bereit sei, einen positiven Beitrag zu leisten. Das kann nur heißen, daß England ein neues territoriales Angebot machen wird.

Weiter meldet das Blatt, daß in Regierungskreisen sich immer mehr die Ueberzeugung durchsetzt, daß eine Besetzung Abessiniens durch italienische Truppen eine Bedrohung der englischen Interessen in Ägypten darstellen würde und man daher damit rechnen müsse, daß sich Eden und Aloisi auf der Drei-Mächte-Konferenz nicht einigen würden, worauf dann Caval als Vermittler auftreten müßte.

Die „Times“ kommen in einem Beitausch auf einen Brief Lord Cecils zurück, in dem Cecil von der britischen Regierung eine deutliche Erklärung über die künftige Haltung Englands im italienisch-abessinischen Streit forderte. Nach Artikel 16 der Völkerbundssatzung solle ein Krieg, der unter Verletzung der Satzung von einem Mitglied begonnen wird, automatisch als Kriegshandlung gegenüber allen anderen Mitgliedern des Bundes betrachtet werden. Mit anderen Worten und auf den gegenwärtigen Fall übertragen, würden England und die anderen Länder gegebenenfalls eine gründliche Blockade gegen Italien zu erklären haben. Wenn die britische Regierung in diesem Augenblick ihre Auslegung mitzuteilen hätte, dann würde sie unbedingt genötigt sein, die Auslegung mit Vorbehalten zu umgeben.

### Abessiniens Heeresmacht

Reuter meldet aus Addis Abeba: Im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abessinien werden sieben Armeen in Stärke von insgesamt 600 000 Mann aufgedeckt. 250 000 Mann sind mit Gewehren und Manifiken bewaffnet, die von

der Regierung geliefert worden sind. Die anderen sorgen selbst für ihre Bewaffnung.

Die königlichen Prinzen werden an der Spitze einzelner Armeen in den Kampf ziehen. Die Armeen stellen sich folgendermaßen ein: 1. Nordarmee, Befehlshaber Ras Segim, der Gada des Kaisers Johannes; 2. Südarmee, Ras Desta, der Schwiegerjohn des Kaisers; 3. Mittlere Ostarmee, Abdjamaich Kaciwou, ein früherer Gouverneur von Abdis Abeba; 4. Westarmee, Ras Emerou; 5. Mittlere Westarmee, Ras Kassa; 6. Ostarmee, Kronprinz Afa Bassen; 7. Mittelarmee, Name des Befehlshabers dieser Armee ist noch nicht bekannt. Besterer wird die Aufgabe haben, seine Truppen in Reserve zu halten, um sie mit größter Schnelligkeit dort einsetzen zu können, wo sie am dringendsten benötigt werden. Die sieben Armeen bestehen aus je 30 Regimentern, mit je 3000 Mann. Die Angaben über die Zahl der vorhandenen Gewehre der Abessiner gehen auseinander. Man spricht von 300 000 bis zu einer Million Stück. Auch glaubt man, daß Abessinien ungefähr 200 Geschütze hat, über deren Brauchbarkeit aber wenig bekannt ist. Einige sollen noch aus dem Jahre 1860 stammen. Die Zahl der Maschinengewehre wird auf 350 bis 400 geschätzt. Ferner gibt es ungefähr die gleiche Zahl automatischer Schnellfeuer- und Flugzeuge hat Abessinien acht, aber nur sechs von ihnen sind flugfähig. Die Frage der Ergänzung der Munitionsvorräte bereitet der Regierung ernste Sorge.

Die abessinische Gesandtschaft in London teilt der Presse mit, daß sie zu ihrem Bedauern von den Angeboten vieler britischer Unterthanen, in die abessinische Armee einzutreten, keinen Gebrauch machen könne. Den Antragstellern wird künftig erwidert werden, daß das Angebot, Abessinien zu dienen, zwar sehr geschätzt werde, daß aber im Hinblick auf Fragen der Nationalität und der Kosten kein Verprechen gegeben werden könne, daß die abessinische Regierung sich des Angebots bedienen könne. Sollte eine Aenderung der Lage eintreten, so werde eine Verlautbarung erfolgen.

ren zur Deckung der Ausgaben aus. Der erzielte Ueberschuß wurde ausnahmslos zur Abdeckung der Fehlbeträge aus früheren Jahren benutzt. Nach Abdeckung dieser Fehlbeträge hatten die Städte Gleiwitz und Beuthen immer noch einen Ueberschuß von 1,4 bzw. 0,5 RM je Einwohner zur Verfügung. Nur die Arbeitergroßstadt Hindenburg hat noch einen Fehlbetrag von 1,5 RM je Einwohner abzugeben. 1932 hatte Gleiwitz noch einen Fehlbetrag von 31,5 RM je Einwohner aufzuweisen, Hindenburg von 16,3 und Beuthen von 9,5 RM.

### Bezug lettischer Kriegsschiffe in Kiel

Die beiden lettischen U-Boote „Ronis“ und „Spidola“ sowie der Aviso „Wiraitis“ liefen unter Führung des lettischen Flottenchefs, Kapitän z. S. Spade, zum Besuch in den Kieler Hafen ein. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich die Kieler nicht abhalten lassen, dem Einlaufen der fremden Kriegsschiffe beizuwohnen. Die lettischen Seemänner machen einen schmunzigen Eindruck. Auffällig ist, daß die Uniform der Letten schwarz und nicht wie bei den übrigen Kriegsschiffen blau ist. Die lettischen Kriegsschiffe werden bis Mittwoch in Kiel bleiben. Ihre Besatzungen werden nach den offiziellen Besuchen und Gegenbesuchen Gelegenheit haben, Kiel und die seenerreiche Holsteinische Schweiz kennenzulernen.

### Im Zeichen der Frontkämpfervereinigung.

„Brest Association“ meldet, daß auf dem 6. Jahreskongreß des Internationalen Verbandes ehemaliger Kriegsteilnehmer, der in der ersten Septemberwoche abgehalten werden soll, folgende von der Konferenz der Britisch-Region in London zu Bingham dieses Jahres angenommene Entschließung vorgelegt werden wird. „Zur Förderung der erklärten Ziele der Region und anderer dem Internationalen Verbande angeschlossener Körperschaften, nämlich der Erhaltung des Friedens, ist die Zeit jetzt reif für eine Aenderung in der Verfassung dieser Körperschaft, die darin bestehen würde, daß das Wort „International“ durch das Wort „International“ ersetzt werden könnte, womit die ehemaligen Kriegsteilnehmer vormalis feindlicher Länder zu den Organisationen des Verbandes zugelassen werden würden.“ Dem Internationalen Verband gehören mehr als elf Millionen ehemalige Frontkämpfer an.

### Spaltung in der Polnischen Bauernpartei.

Hervorragende Mitglieder der Polnischen Bauernpartei, die in einem Beschlusse den Boykott der bevorstehenden Parlamentswahlen angeordnet hatte, sind jetzt aus der Partei ausgetreten und fordern in einem Aufruf zur Teilnahme an den Neuwahlen auf. Damit wäre eine neue Spaltung der Bauernpartei vollzogen. Wie verlautet, sind der Bauernpartei von der Regierung 18 Mandate zum neuen Parlament zugesichert worden, wenn sie sich an den Wahlen beteilige.

### Schwere Kämpfe mit Banditen.

Japanisch-mandschurische Truppenabteilungen haben nach zehntägigem Kampf an der Bahnlinie südlich von Charbin 300 Banditen zurückgeschlagen, die 30 Tote auf dem Plage lassen mußten. Bei Beipiao nördlich von Tschinichau stehen mandschurische Truppen in einem erbitterten Gefecht gegen etwa 1000 Banditen. Japanische Verstärkungen aus Tschinichau sind angefordert worden. Auf die Nachricht, daß etwa 1000 chinesische Kommunisten das Eisenwerk von Tschinichau von hantau angegriffen haben, hat die japanische Regierung die Entsendung von zwei Kriegsschiffen zum Schutze der dortigen japanischen Staatsangehörigen angeordnet.

### Herbstübungen im Wehrkreis IV

In der Zeit vom 30. August bis 13. September 1934 im Bereich des Wehrkreises IV Herbstübungen abgehalten. Diese beginnen mit Übungen im Bereich des Wehrkreises IV. Die Übungen sind in drei Phasen eingeteilt: 1. Herbstübungen im Bereich des Wehrkreises IV, 2. Herbstübungen im Bereich des Wehrkreises IV, 3. Herbstübungen im Bereich des Wehrkreises IV.

Es werden stattfinden: die Übung des verstärkten Infanterie-Regiments Dresden vom 30. August bis 4. Septem-

ber im Raum Jwidau-Reichenbach-Kobewisch-Schwarzberg-Stollberg; die Übung des verstärkten Infanterie-Regiments Bautzen vom 30. August bis 4. September im Raum Greiz-Weida-Auma-Schleiz-Bautzen; die Übung des verstärkten Infanterie-Regiments Leipzig vom 2. bis 7. September in der Gegend nordöstlich der Linie Döbeln-Leisnig-Weitz; die Übung des verstärkten Infanterie-Regiments Königsbrunn vom 1. bis 7. September im Raum Borna-Meuselwitz-Ronneburg-Benig; die Übung des Artillerie-Führers IV vom 6. bis 10. September im Raum Adorf-Kobewisch-Reichenbach-Bautzen und die Übung der Kommandantur Leipzig vom 9. bis 13. September im Raum Döbeln-Leisnig-Borna-Pumpanau-Waldheim.

### Der alte SA-Geist lebt!

Die ostfälische SA in Bauen

Lagerfeuer, Lagerleben, Gesang, Vorführungen aus dem Reichswettkampf der SA und lebhafter Gebankenaustausch mit den hinter unserem Führer stehenden Volksgenossen in den Dörfern, in denen zehn Kilometer rings um Bauen die Männer der SA-Standarden aus Ostfachsen, aus Jüttau, Kamenz, Löbau, Pirna und Bauen untergebracht waren, bildeten das Erlebnis am Sonnabendabend. Im festlich geschmückten Bauen strahlten an dem herrlichen Sommerabend Scheinwerfer die alten Baulichkeiten an, während auf dem Fleischmarkt im Weissen des Gruppenführers Schepmann vier Standardentapellen des Großen Japsentreich spielten. Der Gruppenführer besuchte später die Lager seiner SA-Männer, überall mit Jubel empfing.

Zu dem Aufmarsch der Brigade 133 am Sonntagvormittag im Hof der ehemaligen Hufarenställe hatten die NSKK, die Marine-SA und die SA-Standarden Ostfächs Ehrenstürme entsandt; die politischen Leiter aus Bauen hatten ebenfalls Aufstellung genommen.

Der Führer der Brigade 133, Oberführer Unterstaab, hielt, nachdem er dem Gruppenführer die angetretene Brigade gemeldet hatte, eine kurze Ansprache, in der er den Aufmarsch der vielen tausend SA-Männer als lebendigen Beweis dafür hinstellte, daß der alte SA-Geist fortlebe.

Gruppenführer Schepmann begrüßte die SA-Männer Ostfachs und streifte die jüngsten Vorgänge im Kamenzler Bezirk, wo einige wenige unbedeutende Gegner des neuen Deutschland die Überlegungen der Bewegung zu reizen suchten. Diese Gegner könnten sich gar nicht vorstellen, was es heiße, SA-Mann zu sein. Er sei immer und sein ganzes Leben lang stets SA-Mann. Er habe in den Kämpfen um Deutschlands Erneuerung die Gegner kennengelernt und waris stets geduldig und beharrlich auf den Befehl des Führers, um ihm dann mit ganzer Kraft zu folgen. Die zum Kampf angetretene SA-Ostfachs fühle sich in Gehorsam und Opferbereitschaft mit dem Führer auf Gebot und Verbot verbunden. Mit einem begeisterten Sieg-Heil grüßte die ostfälische SA den Führer. Der Gruppenführer schritt hierauf die einzelnen Standarden ab. Nach kurzer Rast nahm er den Vorbeimarsch in Gegenwart zahlreicher Volksgenossen, Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden ab.

### Berbesserte Landtrassen in Sachlen

als wertvolle Zubringertrassen für die Reichsautobahn. In Bad Lausitz ist ein großzügiges Werk nationalsozialistischer Aufbaubarbeit vollendet worden, und zwar die Verlegung der Landstraße Leipzig-Rachitz, wodurch die schienenlose Kreuzung mit der Eisenbahnstrecke Bad Lausitz-Großbothen und zugleich die enge und daher zeitraubende und auch gefährliche Durchfahrt durch Bad Lausitz vermieiden wird.

Die Umgehungsstraße wurde durch Staatsminister Dr. Frick dem Verkehr übergeben; durch den Bau der Straße flossen der Wirtschaft 370 000 RM zu. Der Minister wies auf das große Werk des Führers hin, durch den Bau der Reichsautobahnen die Pulsadern der deutschen Wirtschaft wieder zu beleben und dem deutschen Arbeiter Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Voll Reld und Bewunderung blickten die Reichsbürger auf das

Wach  
Stra  
auch  
die  
best  
denen  
vom  
Kraft  
die  
den  
Bau  
de  
bester  
wirtsch  
ba u  
wirtsch  
hen  
Die  
worden  
deutsche  
sentland  
tung;  
die  
Befeh  
gesamte  
stellung  
teilten.

Starte  
Die  
angesch  
ten  
Anteil  
Wieder  
Der  
bant  
fert  
über  
nen,  
bant  
schafts  
Jahres  
blomen  
bestehen  
am  
des  
des  
des  
stark  
bant  
rund  
zum  
Ha  
die  
eigen  
bant  
84  
81  
Das  
stetiges  
Kauf  
heute

Die  
Die  
Gaus  
an den  
150  
schießen  
schießen  
Aus  
1443  
1443  
in  
Wridau  
erbrachte  
Borna  
gen;  
Kreis  
Kreis  
Höhe  
mit  
Das  
Breis  
jenamer  
men.  
Die  
Brig  
wurden  
aus  
Grün  
Kieintal  
aus  
Die  
eine  
Bründung  
1735.  
Bergbau  
1867  
nagar  
zern  
stademie  
worden.

Der  
Staaten  
in  
Bären  
Scheu  
vor  
um  
Damen  
sucht  
heraus  
Wagen  
verbre  
zurück  
in  
Bar  
harrt



Wachsen dieses großartigen Kraftwagen-  
Straßennetzes der Welt. Der Führer habe aber  
auch erkannt, daß die Kraftwagenstraßen den Verkehr und  
die Wirtschaft erst dann befördern können, wenn sie ein  
bestausgebautes Netz von Zubringerstraßen erhalten, auf  
denen der Verkehr von der Autobahn in das Land und  
vom Land zur Autobahn strömen kann, auf denen der  
Kraftwagen die Keimzellen der Wirtschaft, die Fabriken,  
die Werkstätten, die Geschäfte und die Handlungshäuser er-  
reichen kann. In dieser Erkenntnis hat der Führer neben dem  
Bau der Autobahn auch die Verbesserung der Landstraßen  
befohlen. In allen Teilen Deutschlands, in den dichtest besel-  
deten Wirtschaftsgebieten wie in den weiträumigen land-  
wirtschaftlichen Gegenden, wird heute schon emsig an Re-  
bau der Landstraßen gearbeitet. Gerade für unser  
wirtschaftliches Land ist der Ausbau leistungsfähiger Stra-  
ßen eine Lebensnotwendigkeit.

Die Erfahrungen, die im letzten Jahrzehnt gesammelt  
worden sind, sind nun beim Generalangriff im gesamten  
deutschen Straßenbau von großem Wert. Für unser Sach-  
senland ist aber noch ein Umstand von besonderer Bedeu-  
tung: wird doch durch den Straßenbau die Grundlage für  
die Verkräftung des Verkehrs geschaffen und damit für die  
Belebung der Kraftwagenherstellung, für die Belebung der  
gesamten Wirtschaft und der Erzeugung und für die Bereit-  
stellung neuer Arbeitsplätze und neuer Verdienstmöglich-  
keiten.

### Sachsen im Wirtschaftsaufstieg

Starke Beteiligung der gewerblichen Genossenschaftsbanken  
Die vom Sächsischen Genossenschaftsverband für die  
angeschlossenen gewerblichen Genossenschaftsbanken ange-  
stellten Erhebungen zum Halbjahresende 1935 zeigten die starke  
Anteilnahme der Genossenschaftsbanken am wirtschaftlichen  
Wiederaufstieg Sachsens.

Den Ermittlungen liegen 82 gewerbliche Genossenschafts-  
banken zu Grunde, in denen rund 35 000 Mitglieder veran-  
sichert sind. Die Zusammenfassung der Mitglieder läßt den  
überragenden Anteil des erwerbstätigen Mittelstandes erken-  
nen, der in allen seinen Schichten in den Genossenschafts-  
banken vertreten ist. Die Abschlußsumme der Genossen-  
schaftsbanken erhöhte sich von rund 108 Millionen A.M. am  
Jahresende 1934 auf 4 Millionen A.M. auf rund 110 Mil-  
lionen A.M. am Halbjahresende 1935. Die eigenen Mittel,  
bestehend aus Geschäftsguthaben und Rücklagen, betragen  
am Halbjahresende rund 14 Millionen A.M. Das Ergebnis  
des wiedererwarteten Spartriebes und zugleich  
des starken Vertrauens zu den gewerblichen Genossenschafts-  
banken zeigt sich in dem Anwachsen der fremden Gelder von  
rund 83 Millionen A.M. Ende 1934 auf rund 88 Millionen  
zum Halbjahresende. Diese anvertrauten Gelder sowie  
die eigenen Mittel sehen die gewerblichen Genossenschafts-  
banken in den Stand, dem erwerbstätigen Mittelstand rund  
84 Millionen A.M. an Darlehen zuzuführen gegenüber rund  
81 Millionen A.M. am Vorjahresende.

Das Ergebnis ist also ein nicht sprunghaftes, aber  
stetiges Anwachsen der Ziffern und entspricht damit dem  
Aufstiegsdrang, der die gewerbliche Wirtschaft Sachsens  
heute bewegt.

### Die Sieger des Sächsischen Gauschießens

Die sportlichen Veranstaltungen des ersten Sächsischen  
Gauschießens in Zwickau sind beendet; 785 Schützen haben  
an den Wettkämpfen teilgenommen, hinzu kommen noch  
150 Jungschützen und über 300 Wehrsportler. Das Gau-  
schießen stellte gegenüber allen bisherigen Wettin-Bundes-  
schießen eine Großveranstaltungsart dar.

Aus dem Gesellschaftswettbewerb gingen folgende Ge-  
sellschaften siegreich hervor: Freiland: Schützengesellschaft  
1443 Leipzig mit 885 Ringen vor Schützengesellschaft Zwi-  
ckau-Pöbitz mit 629 Ringen; Wehrmann: Schützengesellschaft  
1443 Leipzig mit 659 Ringen vor Schützengesellschaft Zwickau-  
Pöbitz mit 646 Ringen; Auflage: Schützenverein Dörgrün  
in Grünau mit 803 Ringen vor Trio. Schützengesellschaft  
Zwickau mit 763 Ringen. Das Kreismannschaftsschießen  
erbrachte folgende Ergebnisse: Freiland: Kreis Leipzig-  
Borna mit 1118 Ringen vor Kreis Zwickau mit 1033 Rin-  
gen; Auflage: Kreis Chemnitz-Flöha mit 1304 Ringen vor  
Kreis Stolberg-Glauchau mit 1264 Ringen; Wehrmann:  
Kreis Leipzig-Borna mit 1152 Ringen vor Kreis Chemnitz-  
Flöha mit 1092 Ringen; Kleintaliber: Kreis Leipzig-Borna  
mit 765 Ringen vor Kreis Vogtland mit 755 Ringen.

Das Gauschießen wurde am Sonntag mit der feierlichen  
Preisverteilung beendet. Nochmals waren zahlreiche Schüt-  
zenkameraden aus dem Gau Sachsen nach Zwickau gekom-  
men.

Die Sportmeisterschaft errang Dr. E. Schließer aus  
Leipzig mit 504 Ringen, die Wehrsportmeisterschaft Emil  
Brinze aus Leipzig mit 428 Ringen. Meisterschießen  
wurden auf Freiland Brinze, auf Auflage Parthe aus  
Grünau, auf Wehrmann Georgi aus Plauen, auf  
Kleintaliber Krösch aus Leipzig und auf Kleintaliber  
aus Plauen.

Die älteste Bergbauhülle der Welt war deutsch. Schem-  
nitz, eine der ältesten Städte der heutigen Slowakei,  
eine rein deutsche Gründung, feierte in diesen Tagen die  
Gründung ihrer Hütten- und Bergbauakademie im Jahre  
1735. Die Bergbauakademie von Schemnitz war die erste  
Bergbauhochschule der Welt überhaupt. Bis zum Jahre  
1867 war die Lehrsprache deutsch. Dann wurde die Schule  
magyarisiert, da Schemnitz zum damaligen Königreich Un-  
garn gehörte. Nach dem Weltkrieg wurde die Bergbau-  
akademie tschechisch. Bald darauf ist sie dann aufgelöst  
worden.

Der Bär und die Badepfiste. Aus den Vereinigten  
Staaten wird eine seltsame Episode berichtet, die sich kürzlich  
in einem der großen Naturschutzgebiete zutrug. Da dort  
Bären nicht abgeschossen werden dürfen, haben sie jede  
Scheu vor dem Menschen verloren und stellen jedes Auto,  
um die Insassen anzubetteln. So geschah es, daß zwei  
Damen in ihrem Wagen ebenfalls von einem Bären be-  
lächelt wurden, der der einen Dame die aus dem Fenster  
herausgehängte Handtasche entriß. Die Besitzerin aus dem  
Wagen springen, dem verdutzten Bären eine Maulschelle  
verabreichen, ihm die Handtasche wieder entreißen und  
zurück in den Wagen stürzen und abfahren war eins. Der  
Bär soll noch eine Weile saßungslos dem Auto nachge-  
harrt haben.

## Aus dem Gerichtssaal

### Schwere Strafen für ungeheure Beamte

Die VII. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts  
verkündete nach zweiwöchiger Verhandlungsdauer das Ur-  
teil in dem großen Korruptionsprozeß um die Vorgänge  
beim Bezirksamt Zehlendorf. Der Hauptangeklagte, der  
43jährige Max Pomplun, wurde zu 10 Jahren 3 Mona-  
ten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 100 000 Mark  
Geldstrafe verurteilt. Der 42jährige Erwin Granzow er-  
hielt 4 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 5000 Mark  
Geldstrafe. Zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5000 Mark Geld-  
strafe wurde der 36jährige Karl Heinrich verurteilt. 1 Jahr  
11 Monate, 1½ Jahre bezw. 1 Jahr Gefängnis erhielten der  
41jährige Will Hahlweg, der 42 Jahre alte Ernst Kunde  
bezw. der 36jährige Erich Höhne. Bei einem Angeklagten,  
dem 31jährigen Fritz Rosenthal, kam die Amnestiebestim-  
mung zur Anwendung. Den Gegenstand dieses Prozesses  
bildeten Diebstahlunterstellungen beim Bezirksamt Zehlendorf,  
die eine Höhe von rund 400 000 Mark erreicht hatten.  
Die einzelnen Angeklagten waren als Beamte des Bezirks-  
amtes in verschiedenen Abteilungen tätig und konnten da-  
durch, daß sie systematisch Hand in Hand arbeiteten und  
die Veruntreuungen durch Falschbuchungen vertuschten, ihr  
verbrecherisches Treiben seit dem Jahre 1925 unentdeckt  
durchführen. Die ganzen Unterschleife wurden ausgedeckt,  
als man zunächst in einem Einzelfalle dem Angeklagten  
Granzow die Veruntreuung von 400 Mark Steuergeldern  
nachweisen konnte. Es lag auf der Hand, daß diese Unter-  
schlagung nur durch Zusammenwirken mehrerer leitender  
Beamter möglich war, und man stieß jetzt auf das System,  
nach dem die Verurteilten gearbeitet hatten.

### Vollstreckung eines Todesurteils

In Landshut ist der vom dortigen Schwurgericht am  
8. Mai 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Johann  
Haselbeck hingerichtet worden. Haselbeck hat am 22. Februar  
1935 seine 16jährige Schwangere Geliebte, die ledige Arbeiterin  
Maria Behrhuber, ermordet.

### Kunstwettbewerb zur Olympiade 1936

Im Rahmen der olympischen Spiele 1936 findet ein  
Kunstwettbewerb für Werke lebender Künstler auf den Ge-  
bietern der Baukunst, Malerei, Bildhauerei statt. Der Prä-  
sident der Reichskammer der bildenden Künste macht fol-  
gendes bekannt: Die Teilnehmer an dem Wettbewerb haben  
die Entwürfe oder Abbildungen von Arbeiten, die in der  
Zeit nach dem 1. 1. 1932 entstanden sind und nicht schon  
am Kunstwettbewerb der Olympiade 1932 in Los Angeles  
ausgestellt waren, bis zum 1. 11. 1935 an die für sie zu-  
ständigen Landesstellen der Reichskammer der bildenden  
Künste einzuliefern. Es dürfen nur Werke eingereicht  
werden, die ein sportliches Motiv behandeln. Folgende Bor-  
schriften bezüglich der Einreichung sind zu beachten: Bau-  
kunst: Städtebauliche und architektonische Entwürfe für Ge-  
bäude und Anlagen, die sportlichen Zwecken dienen. Zeich-  
nungen müssen einen Maßstab von 1:200 für Gebäude  
und 1:500 für größere sportliche Anlagen aufweisen. Licht-  
bilder im Windseilformat von 18 mal 24 Zentimeter müssen  
auf Karten aufgeteilt sein. Malerei und Graphik: Gemälde  
in jeder Technik, Zeichnungen und Aquarelle, Arbeiten der  
graphischen Künste (Holzschnitt, Kupferstich, Radierungen  
und Lithographien), Gebrauchsgraphik (Plakate, Urkunden,  
Warten, Schemata). Bildhauerkunst: Jugelerosien sind: Rund-  
plastiken, Reliefs, Plaketten. Es wird erwartet, daß jeder  
deutsche Künstler sein Bestes hergibt, damit auch auf dem  
Gebiete der Kunst Deutschland mit den besten Ausfüh-  
rungen am diesem Wettbewerb der Olympiade 1936 teil-  
nehmen kann.

### Bekannte Geschwindigkeit

#### Kleinstraßenbahn mit Hindernissen

Die älteste Eisenbahn Badens war die 1840 eröffnete  
Eisenbahn zwischen Heidelberg und Mannheim. Zur Probe-  
fahrt auf dieser Strecke war neben anderen Ehrengästen  
auch ein Heidelberger Schulprofessor geladen, der mit seiner  
ganzen Familie und noch 2 Pensionären, 3 Köpfe hoch, er-  
schien. Auf dem Wege zum Bahnhof zerbrach er sich  
den Kopf, in welchem Teile des Zuges man wohl am sicher-  
sten saße. Der jüngste Sohn riet zum vordersten Wagen  
von dem sich die Lokomotive am besten überwachen ließe.  
Der Vater aber erinnerte sich, gelesen zu haben, man solle  
den hintersten Wagen wählen; denn weit vom Schuß, sei  
weit von der Gefahr. So kürzte sich die kleine Gesellschaft  
in den leeren Schlafwagen des abfahrtsbereiten Zuges.

Ein schriller Pfiff, und er raffte davon. „Vater“,  
schrien da plötzlich die Söhne, „der Zug fährt fort, und wir  
bleiben hängen!“ „Dumme Jungen, was fällt Euch ein!“,  
antwortete der Vater. „Der Wagen ist im vollen Flug  
man merkt es nur nicht, das ist ja eben die große Ge-  
schwindigkeit.“ Der Herr Professor dachte nämlich an die Be-  
wegung der Erde, die wir ja auch nicht spüren, erwog aber  
nicht, daß die Befehle irdischer Verkehrstechnik nicht mit astro-  
nomischen Maßstäben zu messen sind. Die Wahrnehmung  
der Söhne war natürlich richtig: Ihr Wagen stand abge-  
hängt, während der Zug längst den Bahnhof hinter sich  
hatte.

Zwei Jahrzehnte später war die Eisenbahn schon eini-

### Leitpruch für den 13. August

Das Lied der Arbeit ist kein häßlich Lied  
mehr, wenn es auch ein hartes und breches  
Lied sein mag. Wir wollen den gerechten Lohn.  
Er ist nicht eine Bargeldfrage sondern vielmehr  
die gelante Stellung eines Menschen in der  
sozialen Ordnung eines Volkes an sich. Ge-  
rechtigkeit und Ehre, nicht Mißbilligung, sind die  
Grundlagen unserer Sozialauffassung.

Dr. Cey.

gewohnte Erscheinung geworden, wenn auch das Reisen, zu-  
mal im Winter, im noch ungeheizten Zuge und bei den  
kleinstaatlichen Hemmungen sich recht un bequem anließ. Als  
die Familie Bülow von Frankfurt am Main zum großmüt-  
terlichen Landhause in Flottbeck bei Hamburg reiste, mußte  
der Zug schon nach 10 Minuten im Frankfurter Vorort Bot-  
tenheim lange halten, weil dessen Landesherren, der Kurfürst  
von Hessen, dies als „Huldigung für seine jüngste Stadt“  
verlangte. In München aber war die Bahn einseitig zu  
Ende; die Strecke München—Büdingen, heute Glied einer  
großen Hauptlinie, mußte zu Wagen zurückgelegt werden,  
und kam man auch bis Hannover immerhin schneller als  
mit der Postkutsche, so hatten die Reisenden bis zu diesem  
Zwischenziel doch einen vollen Tag gebraucht. Hier sollten  
sie übernachten; das war der Wunsch des hannoverschen  
Staates, der durch weise Fahrplangestaltung auch den  
Gasthöfen seiner Hauptstadt einen Verdienst ermöglichen  
wollte. Doch die Fahrgäste durchkreuzten die Absicht, indem  
die Mehrzahl von ihnen mit dem Gepäck schimpfend im  
Bartesaal übernachtete. Erst am nächsten Morgen ging der  
Zug in aller Frühe weiter durch die Lüneburger Heide den  
Enzigt zu.

## Börse

### Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 10. August

Die Meldungen über weiteren Rückgang der Arbeitslosig-  
keit und günstige Nachrichten aus der Wirtschaft regten an; bei  
lebhaftem Geschäft überwogen die Kursaufbesserungen. Am  
Anlagemarkt ergaben sich nur wenig Veränderungen. Kon-  
sols 1,5, Deutsche Eisenbahn 3,25, Reinecker Maschinen 5,  
Schiffbau und Dortmund Ritter je 1,5, Mann 2, Zeit  
1,5 Prozent fester.

### 14. August

Sonnenaufgang 4.30 Sonnenuntergang 19.30  
Monduntergang 4.21 Mondaufgang 19.12

1688: Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, in Berlin  
geb. (gest. 1740). — 1837: Der Schriftsteller Johannes Tro-  
jan in Danzig geb. (gest. 1915). — 1865: Vertrag zu Go-  
ttein: Preußen erhält Schleswig, Österreich Holstein, Kiel  
wird Bundesbesitz. — 1867: Der englische Schriftsteller  
John Galsworthy in Coombe, Surrey geb. (gest. 1933). —  
1908: Der Philosoph Friedrich Paulsen in Steglitz gest.  
(geb. 1846). — 1921: Der österreichische Deutschlehrer  
Georg Ritter von Schönerer auf Kolonau bei Zwettl gest.  
(geb. 1842).

Namenstag: Prot. und kath.: Eusebius.

## Sport des Sonntags

### Sachsenliege im Großen Preis von Schweden

Walfried Winkler, Jähopau, führte bei Großen Preis von  
Schweden für Kraftfahrer seine 250-PS-Maschine vor Geil  
Jähopau zum Sieg. Die in der 500er-Klasse gekarteten DKW  
Fahrer Ley und Mansfeld mußten wegen Motorschadens  
aufgeben.

Im Großen Saxonia-Preis von Koblitz bei Weißen Reg-  
ten im Junioren-Rennen über 200 Kilometer überbot, Dia-  
mant Chemnitz, in 5,12,48 vor Hadebel, Wanderer Chemnitz;  
Bester Altersfahrer über 100 Kilometer: Richter, Radeberg  
3,01,30, vor Eißold, Weißen; Bester Jugendfahrer (50 Kilometer)  
Wagner, Wanderer Chemnitz, 1,17,01.

### Sächsische Erfolge bei den Deutschen Reglermeisterschaften

Die erste Meisterchaft für Sachsen holte sich Leipzig in  
der Richter-Meisterschaft auf Asphaltbahn mit 420 Holz vor  
Frankfurt a. M. mit 437 Holz und Berlin mit 434 Holz.  
Auch in der Einzelmeisterschaft auf Asphalt fiel der Meister-  
titel nach Sachsen, und zwar an Gleitsmann, Flöha, der auf  
100 Meter 1154 Holz umlegte. Den zweiten Platz belegte eben-  
falls ein Sachs, und zwar junger, Dresden, mit 1141 Holz.  
In der Dreier-Klub-Meisterschaft kam Wotan, Leipzig, mit  
1681 Holz auf den dritten Platz.

### Deutsche Schwimm-Meisterschaften

#### Starke Beteiligung in Plauen. — Hervorragende Leistungen.

Mit den Deutschen Meisterschaften im Schwimmen und Springen  
in Verbindung mit dem 44. Verbandstag des Deutschen Schwimm-  
verbandes erreichte das schwimmportliche Sommerprogramm sein  
Jahres in dem herrlichen Schwimmbad in Plauen seinen Höhe-  
punkt.

Die Heerchau der Schwimmer, umrahmt von einem Anwen-  
dungsleiter der deutschen Schwimmerjugend, die am Vorlage der Me-  
isterschaftsprüfungen in verschiedenen Wettkämpfen ihre Fähigkeiten  
unter Beweis stellten, brachte bereits am ersten Tage eine Reihe  
spannender Kämpfe und im 400-Meter-Krauschwimmen der Frauen  
zwei neue deutsche Rekorde von Ruth Halbhuth (Rige-Charlotten-  
burg). Ein knappes Ende gab es auch im Kunstspringen der Män-  
ner, wo der Titelverteidiger W. Mohraun (Berlin) und der Euro-  
pameister E. Esser (Reichsheer) die gleiche Punktzahl erzielten und  
die Meisterschaft an den Verteidiger Mohraun fiel, da er in seinen  
Pflüchtlungen die bessere Punktzahl aufwies.

#### Ergebnisse des 1. Tages.

4x200 Meter Kraul: 1. Magdeburg 96 (Dessau,  
Schulze, Heitsch, Schwarz, Schlichter) 9:43; 2. Bremischer Schwimm-  
verband (Strud, Reimwig, Heibel, Fischer) 9:58,4.

100 Meter Rücken: 1. Hans Schwarz (Reichsheer)  
1:09,7; 2. Heinz Schlauch (Reichsheer) 1:10,9; 3. Kurt Gersten-  
berg (Magdeburg 96) 1:12,9; 4. Ernst Ruppers (Plauen 1912)  
1:13,3.

Bagenstapel für Frauen: 1. Rige-Charlottenburg 1  
(Krenzl, Engelmann, Salbert) 5:52,5; 2. Düsseldorf 96 (Stolte,  
Dreger, Ohliger) 5:55,0; 3. Rige-Charl. II 6:05,7; 4. S.B. Otten-  
sen 6:21.

4x200 Meter Brust, Männer: 1. Heils Magdeburg  
(Rückewald, Kühne, Dyrhof, Hein) 12:06,5; 2. 1. Frankfurter  
SV 12:2; 3. Stern-Leipzig 12:12,6.

400 Meter Kraul, Männer: 1. Gerhard Rüsse (Wolpe  
Stettin) 5:12,1; 2. Otto Wagnara (Triefen Hildenburg) 5:19,6;  
3. Lothar Peters (Gut Hof, Elberfeld) 5:21,8.

3x200 Meter Kraul, Frauen: 1. Rige-Charlottenburg  
(Hanni Knuth, Käthe Knuth, Traute Engelmann) 10:01,8; 2.  
Plauerer SV 1912 10:10,7.

Turmpringen, Frauen: 1. Hertha Schiede (Spandau  
04) 36,87 P.; 2. Käthe Röbler (Hamb. Turnbund 1862) 33,66 P.;  
3. Anneliese Beigel (Germania, Dortmund) 32,39 P.

Kunstspringen, Männer: 1. Walfried Mohraun (Volei-  
don-Berlin) 151,95 P.; 2. Geo Esser (Reichsheer) 151,95 P.; 3. Er-  
hard Weß (Reptun, Dresden) 135,92 P.

100 Meter Kraul, Männer: 1. Helmuth Richter (Bre-  
mischer SV) 1:00; 2. Heito Schwarz (Magdeburg 96) 1:01,4;  
3. Hans Schubert (Borussia Stefta, Bresslau) 1:02,6; 4. Her-  
mann Heibel (Bremischer SV) 1:02,6.

400 Meter Frauenkraul: 1. Ruth Halbhuth (Rige-



Charlottenburg) 5: 56,8 (Reford); 2. Ursula Groß (WST. Bredau) 5: 56,3; 3. Leni Bohmer (Wasserfreunde, Bonn) 6: 08,5; 4. Hilde Salbert (Nixe-Charl.) 6: 16.

4 x 100 Meter Kraul, Vereine ohne Winterbad: 1. Poseidon-Worms 4: 36,5; 2. SW. Hof 4: 38,4; 3. Bode-Allenstein 4: 42,8.

#### Ergebnisse des zweiten Tages.

Kunstspringen, Frauen: 1. Hertha Schlichte (Spandau 04) 83,53 P.; 2. Dora Friedrich (Dresdner SV.) 74,94 P.; 3. Ella Hirschmann (Bayern 07 Nürnberg) 71,97 P.

100 Meter Kraul, Frauen: 1. Gisela Krendt (Nixe-Charl.) 1: 11,3; 2. Ruth Halbsguth (Nixe-Charl.) 1: 12,8; 3. Hilde Salbert (Nixe-Charl.) 1: 13.

4 x 100 Meter Kraul, Männer: 1. Bremischer SV. (Wassersportverein) 4: 12,3; 2. Magdeburg 96 (Schüler, Schulze, Heito Schwarz, Hans Schwarz) 4: 16; 3. Bor.-St. Breslau 4: 17,3.

3 x 200 Meter Brust, Frauen: 1. Poseidon-Worms (Kri. Bauer, Jentsch) 10: 40,8; 2. Friesen-Kotbus 11: 02,3; 3. SW. Hof 11: 16,4.

4 x 200 Meter Brust, Männer: 1. Freiburger Schwimm- und St. Club (Vorenz, Walter, Kieber, Fischer) 12: 51,1; 2. SW. Hof 12: 53,6; 3. Reptun-Weimar 12: 54,5.

200 Meter Brust, Männer: 1. Arthur Heina (Bladbeck 1913) 2: 51,3; 2. Paul Schwarz (Höppingen 04) 2: 51,8; 3. Walter Winnich (1. Frankfurter SV.) 2: 52,2.

200 Meter Kraul, Männer: 1. Hans Gaupe (Walpo-Stettin) 2: 22,1; 2. Hermann Heibel (Bremischer SV.) 2: 23,5; 3. Gerhard Rüste (Walpo-Stettin) 2: 24,3.

200 Meter Brust, Frauen: 1. Martha Genenger (Reptun Krefeld) 3: 05,3; 2. Hanni Hölzner (Blauen 1912) 3: 10,4; 3. Trude Wolfshäger (DSV. Duisburg) 3: 11,4.

Der zweite Tag begann mit dem Kunstspringen der Frauen: 1. Hertha Schlichte, Spandau, 83,53 Punkte; 2. Dora Friedrich, Dresdner SV.; 3. mal 200-Meter-Brusttaffel: 1. Poseidon Worms 10: 40,8; 2. Friesen Kotbus; Sprint-Kraultaffel der Männer über 4 mal 100 Meter: 1. Bremischer SV. 4: 12,3; 2. Magdeburg 96; 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen: 1. Gisela Krendt 1: 11,3; 2. Ruth Halbsguth, Nixe Charl.; 4 mal 200-Meter-Brusttaffel für Vereine ohne Winterbad: 1. Freiburger SV. 12: 51,1; 2. SW. Hof; 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen: 1. Martha Genenger, Krefeld 3: 05,3; 2. Hanni Hölzner, Blauen; Kraulschwimmen der Männer über 200 Meter: 1. Gaupe, Stettin, 2: 22,1; 2. Heibel, Bremen; Turnsprünge der Männer: 1. Stord, Frankfurt a. M., 117,63; 2. Grothe, Berlin, 3. Weiß, Reptun Dresden.

### Beginn der Akademischen Wettspiele

Reichsportführer von Ungarn in Budapest. — Ungarn siegt im Barrenturnen.

Die Wettspiele der VI. Akademischen Wettspiele nahmen am dem Universitäts-Sportplatz in Budapest mit den Vorführungen der Turner am Barren ihren Anfang. In der Einzelwertung siegte der Ungar Bajos Loh mit 19,5 Punkten nur sehr knapp vor dem Deutschen Sandros und dem Ungarn Gabor Kesztemethy, die sich mit je 19,2 Punkten den zweiten Platz teilten. Deutschlands zweiter Turner, der Berliner Heinrich Thölke, kam mit 18 Punkten erst auf den 10. Platz. — In der Mannschaftswertung schnitten die Ungarn mit einem ersten, zweiten, vierten, sechsten und achten Platz (95,1 Punkte) am besten ab. Die Japaner erzielten mit ihren fünf besten Turnern 90,2 Punkte und kamen damit vor Deutschland auf den zweiten Platz. Da die Ungarn nur insgesamt 88,7 Punkte erzielten konnten die Wettspiele zwischen Ungarn und Deutschland endete mit dem überlegenen Sieg der ungarischen Reitermannschaft mit 7...



(V. Fortsetzung.)

ihre Einsamkeit und gab sich ganz dem Zauber von Himmel, Sonne, Erde und Blüten hin. Sie durchstreifte den Park und die Gartenanlagen des Sanatoriums nach allen Richtungen. Bei diesen Wanderungen hatte sie Marlen kennengelernt.

Marlen war als Gärtnerin in dem Sanatorium angestellt. Karla sah sie zum ersten Male, als sie gerade inmitten eines blühenden Staudenbeetes stand und sorglich die verblühten Blumen von den frischen lönderte.

Karla war das klare, seine Gesicht der jungen Gärtnerin aufgefallen, und sie hatte ein Gespräch mit ihr begonnen. Sehr bald bemerkte sie, daß sie es mit einem jungen Mädchen besserer Herkunft zu tun hatte. Freimütig erzählte Marlen auf Karlas Fragen von ihrem Werdegang. Sie war auf einer Frauenschule am Rhein zur Gärtnerin ausgebildet worden und hatte nun hier ihre erste Stelle. Ihr Vater war als Offizier im Felde gefallen, als Marlen noch klein war. Die Mutter war ihm bald nachgefolgt. Marlen's kleines Vermögen war für die Ausbildung draufgegangen, und sie war glücklich, so schnell hier eine erste Stelle gefunden zu haben.

In der Folgezeit freute sich Karla jeden Morgen, wenn sie auf ihrem Spaziergang durch den Park Marlen Korda traf. Die beiden jungen Mädchen schlossen sich innig aneinander an. Bald wußte jede von dem Lebensschicksal der anderen. Marlen von Karlas Leben, das durch ihren Unfall von Kind auf in ganz andere Bahnen gelenkt worden war — von Karlas Vater, an dem Karla mit inniger Liebe hing, und von ihrem einzigen Jugendfreund Dietrich von Weithelm, Karla wiederum lernte aus Marlen's Erzählungen den einzigen Bruder Marlen's kennen, der Chemiker geworden war.

Jetzt war der Bruder arbeitslos und suchte vergeblich einen Geldmann, um eine Erfindung, die er gemacht hatte, auszuprobieren und in die Praxis umzusetzen. Marlen schickte von ihrem kargen Gehalt dem Bruder den größten Teil.

„Ich habe ja hier Essen und Trinken und Wohnung“, sagte sie, „als Karla nicht begreifen wollte, daß sie fast ohne Geld auskommen konnte. „Nun, und Luxusbedürfnisse brauche ich ja auch nicht. Eine Gärtnerin braucht nichts weiter als ein Paar feste Stiefel und ein paar Arbeitskleider.“ Dabei hatte sie an ihrem blauen Arbeitskleid...

Reichsportführer von Ungarn und Oden traf mit dem Flugzeug auf dem Flugplatz in Budapest ein, wo sich zu seiner Begrüßung der deutsche Botschafter von Maden, der Präsident des ungarischen Bundesrats für Körpererziehung, Dr. Kelemen, der Präsident des ungarischen Athletikverbandes, Stankovits, ferner Vertreter des Budapest Deutschen Sportvereins u. a. eingefunden hatten. Reichsportführer von Ungarn sprach auf einem Empfang deutscher und ungarischer Pressevertreter über programmmäßige Fragen des sportlichen Aufbaues im neuen Deutschland.

### Deutscher Ländersieg

Der Leichtathleten in München über England mit 75: 61 Punkten.

Nach Abschluß der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften stand die deutsche Nationalmannschaft im Dante-Stadion in München einer englischen Ländermannschaft gegenüber. Dieser vierte Länderkampf wurde von unseren Leichtathleten in einwandfreier Weise mit 75: 61 Punkten gewonnen. Eine besondere Leistung vollbrachte der Deutsche Schauburg, der die 1500 Meter in der hervorragenden Zeit von 3: 53,9 gegen den Engländer Reeve gewann. Ergebnisse: 100 Meter: Wilhelm Leichum (D.) in 10,5 Sek. vor Sweeney (E.); 200 Meter: J. C. Stohart (E.) in 1: 54,4 vor W. Desserer (D.); 400 Meter: W. Roberts (E.) in 47,7 Sek. vor Brown (E.); 800 Meter: Sweeney (E.) und Rangeley (E.) in gleicher Höhe in 2: 19,9 Sek.; 1000 Meter: D. Würfelböckler (D.) mit 49,36 Meter vor Kronenberg (D.); 1500 Meter: F. Schauburg (D.) in 3: 53,9 vor Reeve und Ribbell (E.); 2000 Meter: Boelle (D.) mit 16 Meter vor Stöck (D.); 3000 Meter: Müller und Hartmann (D.) mit 4 Meter; 4000 Meter: Weinköhl (D.) mit 1: 20 Meter vor Martens (D.); 5000 Meter: Finley (E.) mit 14,6 Sek. vor Wegner (D.) mit 14,9 Sek.; 6000 Meter: Spring (D.) in 15: 16 vor den Engländern Burns und Beavers; 7000 Meter: Leichum (D.) mit 7,55 Meter vor Baumle (D.). Die Olympische Staffel gewann England vor Deutschland in 3: 28,8.

Deutschland zweiter im Preis der Nationen. Im Militär-Landspringen um den von Ugha Khan gestifteten Wanderpreis konnten die deutschen Reiter in Dublin mit 59 Strafpunkten nur den zweiten Platz belegen. Gewinner des wertvollen Preisgeldes wurde Irland mit 15 Strafpunkten. Schweden mit 86 und die Niederlande mit 93 Punkten belegten den dritten und vierten Platz. Der Sonderpreis für die beste Einzelleistung fiel an den irischen Hauptmann Corry, der zweimal ohne Strafpunkte blieb.

Gottfried von Gramm zum viertenmal Deutscher Tennismeister. Zum vierten Male hintereinander holte sich Deutschlands Spitzenspieler Gottfried von Gramm mit einem überlegenen Sieg über den Ungarn Szegedi mit 6: 3, 6: 3, 6: 3 die deutsche Meisterschaft. Frau Sperling-Kradwitzer holte sich die Meisterschaft im Dameneinzel durch einen Sieg über Fr. von Hoffmann mit 9: 7, 6: 0.

### Deutsche Borgemeisterschaften

Im Berliner Sportpalast wurden die Endkämpfe der deutschen Amateur-Borgemeisterschaften durchgeführt, um die acht neuen Meister zu ermitteln, die nunmehr an erster Stelle der Olympia-Kernmannschaft stehen. Nur Schwedes verteidigte seinen Titel mit Erfolg. Im Fliegengewicht war Wilhelm Färber (Mugdeburg) über den nicht sehr glücklich kämpfenden Berliner Hans Bruch nach Punkten siegreich und neuer Meister. Im Bantamgewicht zeigten zwei alte Bekannte, Kurt Rappalber (Frankfurt a. M.) und W. Stach (Kassel), ihr großes Können. Erst die Schlussrunde brachte die Entscheidung und den knappen Punktsieg für Rappalber. Im Federgewicht siegte Arthur Böttner (Breslau) klar nach Punkten über seinen Vereinstameraden J. Miner. Im Leichtgewicht zeigte sich der Titelverteidiger Karl Schwedes (Dortmund), daß er in seiner Klasse noch keinen Gegner gefunden hat. Er gewann die Meisterschaft hoch überlegen gegen Konrad Mancaut (Böckum).

Im Weltergewicht gewann der Favorit Michael Murad nach schwerem Kampf gegen den starken Westfalen H. Uderich. Im Mittelgewicht gab es zwischen G. Stein (Bonn) und Hans Blum (Athena) einen schweren Kampf, den laut Richterpruch Stein knapp gewann. Im Halbschwergewicht konnte der ewige Zweite Willi Viehlich endlich einmal siegreich hervorgehen und den Meistertitel gegen seinen unheimlich starken Widersacher Richard Vogt (Wandsbeck) erringen. Im Schwergewicht, dem Endkampf des Tages, traten sich Herbert Runge (Eberfeld) und Peter Wöhl (Bonn) gegenüber. Dieser Kampf war auch der Höhepunkt der bürgerlichen Veranstaltung. Beide Boxer traten sich in allerbesten Verfassung gegenüber und rissen die Zuschauer durch ihren prächtigen Kampf zu Beifallsstürmen hin. Sieger und Meister wurde nach Punkten Herbert Runge, der, falls er diese Form bis 1936 beibehält, eine gute, deutsche Hoffnung für die Olympischen Spiele ist.

Meelo Preciso Europameister im Halbschwergewicht. In München standen sich vor über 4000 Zuschauern der Italiener Meelo Preciso und Adolf Witt (Kiel) im Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegenüber. Preciso errang über 15 Runden einen verdienten Punktsieg und sicherte sich den Titel, der dem ehemaligen französischen Weltmeister Marcel Tili aberkannt worden war.

Heim-Offenbach bleibt Säbelsmeister. Die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Säbel-Einzelkämpfen brachten den sicheren Sieg des Titelverteidigers Heim-Offenbach, der mit 8 Siegen 16 Treffern den ersten Platz belegte vor Eiseneter-Frankfurt (6 Siege, 25 Treffern), Esser-Düsseldorf (5 Siege, 31 Treffern) und Martin-Frankfurt (5 Siege, 31 Treffern).

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, den 13. August.

9.00: Sperrzeit. — 10.00: Sendepause. — 10.45: Frühlicher Kindergarten. — 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Wiederbelebung der bäuerlichen Feste. — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: Von Leistungsprüfungen in der Schweinezucht. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Mitter deutscher Dichter. Die Mutter Ludwig Ganghofers. — 15.40: 923 Meter unter dem Meeresspiegel. Ein Gespräch von Waldemar Baumgart über das Buch von William Beebe. — 17.25: Jugendfunkstunde. Das Leistungsabzeichen. Die große Prüfung der deutschen Jugend. — 17.40: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. — 17.50: Der Pianist Karl Hermann Blüner spielt. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Die Fahrt ins Grüne. Kurzspiel. — 19.00: Olympisches Dorf. Fotobild von der Wohnstätte der Olympiakämpfer. — 19.30: Musikalische Kurzweil. — 19.45: Deutschland-echo. — 20.10: Ich bin heut' so froh. — 22.20: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. Die ersten drei Tage! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Die Kammermusik-Stunde.

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 13. August

8.15 Schulfunk: Familie Igel trippelt nach dem Salatbeet. 12.00 Mittagskonzert: 14.15 Akerli von Zwei bis Drei; 15.00 Für die Frau: Von allerlet Angeler; 16.00 Deutscher Klaviermusik; 16.30 Geheimnisvolle Weister vor den Toren einer kleinen Stadt; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Allgemeiner Rundfunk: Die Bildersprache der Soldaten; 18.50 Ruf der Jugend; 19.00 Fotobild von der Wohnstätte der Olympiakämpfer; 19.30 „Wir sind Gemeinschaft“; ein Hörspiel; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Die Zauberkiste“; Oper von Wolfgang Amadeus Mozart; 2.10 Nachrichten und Sportfunk; 22.40 Nachtmusik.

heruntergesehen, in dem sie schlant und rant wie ein Knabe anschaute.

Karla hatte voll Rührung und Bewunderung zugehört. Wie selbstverständlich sich Marlen in ihre Arbeit fügte! Dabei hatte sie doch auch einmal bessere Tage gesehen. Sie schien sich damit abgefunden zu haben, daß ihr Leben aus nichts als Arbeit bestand. Und doch wußte Karla, Marlen sehnte sich auch nach anderen Dingen: nach guten Büchern, nach schöner Musik, nach allem, was die Menschen über die Arbeitsfront hinausheben kann.

Da hatte sie heimlich mit dem Leiter des Sanatoriums, Doktor Langgasser, über Marlen gesprochen. Doktor Langgasser war ein noch junger Arzt, der sich trotzdem durch seine Tüchtigkeit sehr schnell einen Ruf geschaffen hatte. Er schien Karla unter allen seinen Patienten besonders gern zu betreuen. Oft hatten sie, nachdem die ärztliche Besprechung beendet war, noch ein gemütliches Plauderstündchen miteinander. So fragte ihn Karla eines Tages:

„Würden Sie etwas dagegen haben, Herr Doktor, wenn ich Marlen Korda, Ihre junge Gärtnerin, etwas näher an mich heranzöge?“

Erfreut hatte Doktor Langgasser Karla angesehen und gestagt:

„Woher kennen Sie denn Fräulein Korda?“

Da hatte Karla von ihren Frühlingsausflügen im Park und ihrem Zusammentreffen mit Marlen berichtet.

Doktor Langgasser hatte lächelnd mit dem Finger gedroht:

„Da erfährt man nun die Unbotmäßigkeit seiner bravsten Patientin so ganz nebenbei, Fräulein von Bedenroth. Sie sollen doch früh recht lange liegen und nicht in der Weltgeschichte herumstrolchen!“

Karla hatte gelächelt:

„Sie wissen gar nicht, Herr Doktor, welche Erfrischung und Freude solch ein Spaziergang morgens in dem schönen rheinischen Frühling einem gibt. Wenn alles so blüht und duftet, so taustlich und unberührt daliegt, das gibt mehr Kraft, als stundenlang im dumpfen Zimmer zu liegen.“

Ihre Augen hatten geleuchtet. Ihr blaues Gesicht hatte sich zart gerötet.

Doktor Langgasser sah mit einem schnellen Blick auf Karla:

„Also schön. Nehmen's wir als eine Art Heilmethode, Fräulein von Bedenroth. Ich will ja alles, was Ihnen gut tut und Ihnen Freude macht. Und daß Sie mit Fräulein Korda in nähere Beziehungen gekommen sind, das finde ich wunderbar. Ich selbst schätze Fräulein Korda sehr hoch. Ich habe schon selbst daran gedacht, ob ich sie finanziell nicht ein bißchen aufbessern kann. Aber...“ — ein Juden war über sein energisches, gültiges Gesicht geblitten — „die Reiten sind für uns Sanatoriumsärzte

seht recht, recht schwer. Außerdem, wenn ich Fräulein Korda ein höheres Gehalt bewilligt hätte, wären die anderen Gärtnerangestellten auch gekommen. Das trägt der Betrieb ja nicht. Aber wenn Sie für Fräulein Korda etwas tun könnten, wäre das wunderbar.“

Von diesem Tage an datierte die Freundschaft zwischen Marlen und Karla. Marlen war zuerst etwas besangen, als Karla sie gebeten, ob sie ihr nicht ab und zu nach Schluß der Arbeitszeit Gesellschaft leisten wollte.

Jögern hatte sie gemeint, ob das auch gehe und was die anderen Angestellten des Sanatoriums dazu sagen würden. Aber Karla hatte energisch erklärt, das brauche sie und Marlen nichts anzugehen. Schließlich wäre Marlen dem Sanatorium nur für die vorgefertigten Arbeitszeit verpflichtet, hinterher wäre sie Privatperson und könnte tun und lassen, was sie wollte. Im übrigen hätte „der Gestränge“, womit man scherzhafter Weise Doktor Langgasser bezeichnete, seine Zustimmung gegeben.

Marlen selbst war ja nur zu glücklich, wenn sie wieder einmal mit einem jungen Mädchen ihrer Kreise plaudern konnte. Denn so gut und kameradschaftlich sie mit den anderen Gärtnergehilfen stand, es waren doch schließlich immer Männer — und dazu Männer aus einem ganz anderen Lebenskreis. Ueber die Arbeit hinaus gab es keine Verbindung mit ihnen.

So empfand sie das Zusammensein mit Karla doppelt beglückend. So manchen Abend schlüpfte sie nach Arbeits-schluß schnell aus der Arbeitskleidung, duschte und wusch sich. Dann zog sie sich eins ihrer einfachen Sommerkleider an und klopfte bald darauf an Karlas Zimmer. Zuerst hatten die Angestellten ja etwas eigenständig geklickt, wenn Marlen hier in dem Hauptgebäude des Sanatoriums gleichberechtigt mit den Gästen erschien. Aber dann hatte das Stubenmädchen von Karlas Etage berichtet: Fräulein Karla von Bedenroth behandelte die junge Gärtnerin wie ihre Gleichgültige und sah sie wie einen lieben Gast zum Tee und Abendbrot bei sich. Sehr schnell hatte man sich daran gewöhnt.

Viele schöne Abendstunden verplauderten die jungen Mädchen in Karlas behaglichem Sanatoriumszimmer oder auf dem Balkon, der ihm vorgelagert war. Zum ersten Male, daß Marlen einen Menschen fand, der alles verstand, was in ihr vorging, der ihre Fragen nach Gott und der Welt und dem Leben beantwortete, ihr Bücher und ihrem wissensdurstigen Geist Nahrung gab. Karla Bedenroth war durch ihre Krankheit auf sich angewiesen. So hatte sie mehr gelesen und für sich gelernt als wohl sonst junge Mädchen ihres Alters. Sie war glücklich, Marlen von dem geben zu können, was sie selbst erlitt.

(Fortsetzung folgt.)